



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1921

217 (12.5.1921) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-197886](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-197886)

Der Vertragsbruch in Oberschlesien Deutschland fordert Aufklärung.

□ Berlin, 12. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Der deutsche Vertreter in Oppeln weiß, wie wir von zuhändiger Stelle hören, zur Stunde bei General Berond, um Aufklärung darüber zu verlangen, ob die Meldung von einem Waffenstillstand zwischen der Interalliierten Kommission und den aufständischen Polen zutrifft. Sollte dies der Fall sein, so würde das selbstverständlich eine neue außerordentliche Verschärfung der Lage hervorrufen und dem tatsächlichen und moralischen Bankrott auch noch einen weiteren Bankrott der Interalliierten Kommission hinzufügen. Korfanty baut jetzt, wie aus den neuesten Meldungen hervorgeht, in den Industriekreisen seine Zivilverwaltung aus und geht daran, die Eisenbahndirektion Katowitz zu übernehmen. Teilweise sind Eisenbahnstrecken bereits von den Polen übernommen worden. Am Kreise Rosenberg haben die Aufständischen, wie es Korfanty in seiner Note angedeutet hatte, eine Reihe von Geistlichen, Klerikern, Beamten usw. als Geiseln festgenommen.

Die I.A.R. gegen die Aufständischen.
London, 12. Mai. (W.B.) Die Times erklärt zu der Lage in Oberschlesien, die internationale Kommission habe als neutrale Kommission aufgehört zu bestehen. Die britischen und italienischen Offiziere sehen sich gezwungen, die Abwärtigungspolizei gegen die polnischen Aufständischen zu organisieren, um die Durchführung ihrer Pflicht zu ermöglichen.

Die Lage.
Hindenburg, 12. Mai. (W.B.) Die Polen mußten das Hauptquartier des Ortes räumen. Die Hausbesitzer wurden gezwungen, auf ihren Häusern die polnische Flagge zu hissen. Auf dem Rathaus, in dem die Aufständischen sieben Zimmer mit Beschlag belegt hatten, weht neben der polnischen die französische Fahne. Der Kreiskontrolleur veranlaßte die sofortige Herunterholung der französischen Fahne. Der Landrat erhielt nachfolgende Befehlsanweisung:
Aufgrund der mir vom Ortskommandanten erteilten Ermächtigung bringe ich Folgendes zur Kenntnis: Dem hiesigen Kreiskontrolleur ist nichts bekannt, daß eine Entscheidung über die Zuteilung ober-schlesischer Gebiete getroffen worden sei. Seit der Befehlsanweisung der I. A. R. vom 9. 5. sind weitere Nachrichten nicht eingelaufen. Die letzten Gerüchte entbehren jeder Grundlage. Nur die von I. A. R. in Oppeln und dem Militärbefehlshaber unterzeichneten Befehlsanweisungen haben amtlichen Charakter. Professor Kleinwachter, der gestern verschleppt wurde, wurde heute von den Insurgenten entlassen und ist wohlbehalten in seine Wohnung zurückgekehrt.

Pfaff, 12. Mai. (W.B.) Die Insurgenten hielten Pfaff nur zwei Stunden besetzt. Die Stadt ist in den Händen der Italiener, die alle öffentlichen Gebäude und den Bahnhof besetzt halten. Der Generalstab der Insurgentenarmee ist in Sablonkau. Die Zahl der hiesigen Aufständischen ist gering, da der größte Teil zu Verstärkungen in Richtung Kambzinz abgeschickt worden ist.

Beuthen, 12. Mai. (W.B.) Der seit vorgestern wieder aufgenommene Straßenbahnverkehr zwischen Beuthen und Kattowitz ist heute mittag wieder eingestellt worden, da Insurgenten in der Gegend von Hohenlinde Schaffner verhafteten und die Wagenführer bedrohten.

Die französischen Helfershelfer.
London, 12. Mai. (W.B.) Die Times melden aus Oppeln, daß bisher kein Vertrag, in dem die Autorität der polnischen Aufständischen anerkannt wird, unterzeichnet worden sei. Es scheint jedoch, daß die französischen Vertreter der Kommission ein verbales Abkommen in diesem Sinne getroffen hätten. General Beronds Gedanke scheint es zu sein, daß die fertige Tatsache der polnischen Befehlsanweisung

ohne weiteres von Seiten der Alliierten anerkannt werden müsse. Wie die Times weiter meldet, ist die französische Propaganda augenblicklich darauf gerichtet, die Deutschen zu beschuldigen. Die Meldung von einem deutschen Angriff auf französische Truppen bei Kreuzburg scheint indessen ebenfalls unbegründet zu sein, wie die Entdeckung verborgener Waffenlager. Die Franzosen verhafteten Deutsche, die im Besitze von Waffen betroffen wurden, um so den Befehlungsstand durchzuführen; übersehen aber die bewaffneten polnischen Patrouillen, die an jeder Straßenecke stünden.

Die polnisch-italienischen Beziehungen.
Brüssel, 11. Mai. (W.B.) Im Verlaufe der Verhandlungen der polnischen und italienischen Delegationen, die im Auswärtigen Amte stattfanden, wurde auf Vorschlag des Korrespondenten Hymans folgende Resolution angenommen: Die beiden Delegationen erachten es für notwendig, im Interesse beider Länder sobald als möglich konsularische Beziehungen mit einander herzustellen.

Deutsches Reich.
Demokraten und Regierungsbildung.
□ Berlin, 12. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir hören, wird die demokratische Reichstagsfraktion eine Erklärung veröffentlichen, in der sie nochmals ihre Stellung zur Regierungsbildung und der von ihr gewünschten Erweiterung des Kabinetts zu präzisieren gedenkt.

Giesberts amtsunwürdig?
Berlin, 12. Mai. (D.N.B.) Das 7 Uhr-Morgenblatt will erfahren haben, daß eine gewisse Veränderung in der Reichsregierung dadurch bedingt würde, daß die Gesundheit des Ministers Giesberts stark angegriffen ist und der Minister seine Fraktion gebeten haben soll, ihn vor einer Beteiligung an der Regierungsbildung zu entbinden. Giesberts hat einen vierwöchigen Urlaub angetreten, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß er nach Ablauf des Urlaubs die Geschäfte nicht wieder übernehmen wird. Eine amtliche Bestätigung liegt nicht vor.

Badischer Landtag.
38. öffentliche Sitzung.
Karlsruhe, 11. Mai 1921.
Präsident Dr. Kopp eröffnete die Sitzung um 8 Uhr 20 Min. Regierungsrat Ersperger beantragte eine kurze Anfrage des Abg. Biehlauer (Dem.) über die Einbuße von Rohmaterial aus dem Ausland und erklärte, daß es nicht richtig sei, daß Rohmaterial in zu großer Menge eingeführt würde.

Darüber wurde in die Tagesordnung eingetragen.
Nach einem Berichte des Abg. Glöckinger (Soz.) wurde zur Fortführung der Bauten an der mehlfabrikischen Mühle in Heidelberg ein Kredit von 1 Million Mark, ein Kredit von 150 000 Mark für Bauten an der Technischen Hochschule in Karlsruhe und ein Kredit von 800 000 Mark für Wiederaufnahme der Bauarbeiten für das Gymnasium in Rade beiwillingt. Der Antrag über die Voranschlagsgenehmigung von drei Millionen Mark zum Bau von Wohnungen an der Englertstraße in Karlsruhe wurde ebenfalls bewilligt. Weiter wurden genehmigt der Antrag des Staatsministeriums über die Inanspruchnahme der von der Reichsregierung angebotenen Vorschüsse von 52 000 000 Mark für die Gewährung von Landzuschüssen für 1921 (Berichterstatter: Abg. Dr. Glöckner, Dem.). Ferner der Antrag des Haushaltsausschusses zur Organisation der Polizei in Baden (Berichterstatter: Abg. Schreiber-Heidelberg, Str.). Dieser Antrag hatte folgenden Wortlaut:

Der Landtag wolle zum weiteren Ausbau der Polizei auf der in der Denkschrift des Ministeriums des Innern vom 8. Febr. 1921 dargelegten Grundlage seine Zustimmung erteilen. Den in der Drucksache Nr. 52, Seite 24-25 beschriebenen, durch die Einrichtung einer Polizeischule verurteilten Aufwand von 122 100 Mark als Teil des 3. Nachtrags zum Staatshaushaltsplan 1920/21 vorweg genehmigen.
Auf Antrag des Verfassungsausschusses (Berichterstatter: Abg. Dr. Bernauer, Str.) wurde das Grundstücksregister bis zum 15. Juni verlängert.

Abg. Rauch (Soz.) berichtete über den Ausschuss für Rechtspflege und Verwaltung über den Antrag Dr. Schöfer und Gen. zum Reichsgerichtsurteil über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Der Landtag nahm einen Antrag an, nach dem die Regierung ersucht wird, ihren Reichsratsvollmächtigten zu beauftragen, im Reichsrat mit aller Entschiedenheit für die Annahme des Entworfes des Bundes für deutsche Familien- und Volkstrast zum Geschlechtskrankheiten zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten insofern ein-

zutreten, als er eine erneute Beratung des Geschlechtsurteils unter Zugung von Sachverständigen auch aus Süddeutschland verlangt.
Hierauf wurde abgesehen. Nächste Sitzung morgen Donnerstag nachmittags 3 Uhr. Tagesordnung: Einigungsgericht und Verfassungsänderung.
Schluß der Sitzung 5 Uhr 20 Minuten.

Letzte Meldungen.

Graf Sforza über die Folgen der Annahme.
× Rom, 12. Mai. (Priv.-Tel.) Graf Sforza gewährte dem Vertreter des United Telegraph eine Unterredung, in der sich der italienische Außenminister über die Annahme des Ultimatums folgendermaßen äußert:

Die Entscheidung des deutschen Reichstags sei der erste Schritt zur Verwirklichung des europäischen Friedens. Schon auf der Londoner Konferenz habe er vorausgesagt, die deutsche Regierung werde das Ultimatum annehmen, in der Ueberzeugung, dadurch die hauptsächlichsten Ursachen des noch gegen Deutschland bestehenden Hasses und Grostes in der Welt beseitigen zu wollen und eine wirtschaftliche Erneuerung zu regeln, was für einen starken, gesunden Organismus, wie er Deutschland zweifellos ist, einen gewaltigen Vorteil bedeute. Die nunmehr erfolgende Ausgabe der deutschen Schuldverschreibungen, werde bei den Gläubigerstaaten den Eindruck hervorrufen, daß man endlich von den Redereien zur Tat übergegangen sei.

Als Befürworter deutscher Schuldverschreibungen seien die Ententestaaten gewissermaßen an Deutschlands wirtschaftlichem Aufschwung interessiert. Ebenso bestrebe für Deutschland ein großer Vorteil in der Aufhebung aller über den Vertrag von Versailles hinaus gemachten Sanktionen und in der Beseitigung der neuen Rheinlinie. Hinsichtlich der oberschlesischen Frage erklärte der Minister, daß die italienische Regierung bei der polnischen Regierung für die den italienischen Truppen zugefügten Opfer Genugtuung verlangt habe.

Die Botschafterkonferenz wird über die Lösung der polnischen Frage einen gerechten Spruch fällen. Es sei vorauszusetzen, daß jede Entscheidung weder bei den Polen oder bei den Deutschen nicht befriedigend werde. Sicher sei jedoch, daß die Entente bei der endgültigen Lösung der oberschlesischen Frage sich in keiner Weise durch die gegenwärtige polnische Befehlsanweisung beeinflussen lassen werde.

Rücktritt des Grafen Sforza.
Paris, 12. Mai. (Priv.-Tel.) Der Welt Pariffen veröffentlicht ein Telegramm des Mailänder Secolo aus Rom, nach dem gestern der Minister des Auswärtigen, Graf Sforza, Ministerpräsident Giolitti einen Bericht über die Arbeiten und das Ergebnis der Londoner Konferenz erstattete und dann dem Ministerpräsidenten seinen Rücktritt anbot. Giolitti bat den Minister sein Portefeuille noch bis zur Eröffnung der neuen Kammer zu behalten. Es wird bestätigt, daß Graf Sforza demnächst zum italienischen Botschafter in Paris ernannt werden soll.

Holland und die Rheinschiffahrtsakte.
Haag, 11. Mai. Die Zweite Kammer behandelte gestern die Vorlage betr. die Zustimmung zum Verfaller Vertrag sowie die Rheinfrage davon berührt wird. Es wurde dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß die Schiffsahrtsakte betr. die Rheinschiffahrt abgeändert worden sei, obwohl doch sein Interesse an der Rheinschiffahrt bedeutend sei und Holland bei der Abänderung der Schiffsahrtsakte im Jahre 1868 Mitunterzeichner war. Mehrere Mitglieder des Hauses gaben auch ihrem Bedauern darüber Ausdruck, daß der Grundgedanke der Richteinmischung deutscher Staaten, die nicht am Ufer des Rheins gelegen seien, durch den Vertrag verletzt worden sei.

Worms, 11. Mai. Laut rechtskräftigem Strafbescheid des Finanzamtes Osthofen vom 10. Februar ist der Landwirt Brucker aus Dittelsheim wegen Hinterziehung der Kriegsschuld von Vermögenszuwachs zu einer Geldstrafe von 34 800 Mark und dem Kosten des Verfahrens verurteilt worden.

Worms, 12. Mai. Auf dem Redenbahnhof der Messen Station ist der Oberpostbeamte Karl Brela aus Ottenhöfen tödlich verunglückt. Er hinterläßt Frau und fünf Kinder.

Nick Tappoli.

Roman von Jakob Christoph Heer.
(Copyright, 1920, by J. C. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart und Berlin.)

42. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Nick war also der Frage überhoben, ob sie der inzwischen dahingeshiedenen Frau Wäsmar das Geleit geben wolle oder nicht.

Bangweilig schloß sich für sie die Lage. Am liebsten hätte sie wieder einmal ihre Jugendheimat am Rhein besucht, aber sie mußte schon jetzt wieder selbst der ehemalige Liebling des Städtchens schlecht aufgenommen. Ueberall auf dem Lande war eine mißtrauliche und feindselige Stimmung gegen die Leute, die aus der Stadt kamen; an ein paar Orten waren solche sogar von den Weibern mit Steinwürfen zurückgetrieben worden.

Was nun? Sie stand am Fenster und schaute in die verödete Gasse hinauf, in die der helle Nachmittagssonnenschein fiel, und auf den alten Garten zwischen den Giebeln. Die sich färbenden Früchte an ein paar Obstbäumen deuteten schon gegen den Herbst. Nicht einmal Florian Rollenbug holte sie mehr zu einem Spaziergang ab, der tat nun in Basel Buße für seine Liebesanwandlung. Und wo war John Wildholz geblieben? Auf einen Brief von ihr hatte er nicht mehr geantwortet. Warum nicht?

Da ging der Klingelzug, und als sie sich über das Fenster vorbeugte, kam ein für den Ernst der Lage unzeitgemäß freudiger Ruf unter einem breitrandigen Sommerhut hervor. „Nick! Wenn Du ein Stündchen Zeit hättest!“ Sie erkannte die Stimme Marias. Es war das erste Mal, daß die Freundin nach ihr sah. Nick stülpte sich den Hut auf den Kopf, ging die Treppe hinauf und rief der wartenden zu: „Das ist aber eine liebe Überraschung!“ „Wenn man nichts zu tun hat?“ lächelte Marie. „Rein Gast läßt sich bilden. Mein Vorschlag ist, wir gehen an den See, mieten ein Boot und rudern uns so weit hinaus, wie die Cholera niemals fliegen kann, und dann erzähle ich Dir — lauter Verliebtes und Verlobtes!“ Schelmerei und Liebermut sprühten aus ihrem frischen Gesicht. Als sie durch mancherlei Gäßchen und Winkel das Wasser erreicht hatten und das Boot besaßen, zog Marie die Leisten, durchbrochenen Handschuhe aus und griff zu den Rudern. Da rief Nick: „Ei, Du trägst einen Ring — Du bist verlobt!“

Marie, die aus diesen Augenblick gespannt hatte, lächelte seltsam: „Ich — und mein Bruder Friedrich auch! Meine Eltern bekommen jetzt einen Schwiegersohn und eine Schwiegertochter auf einmal ins Haus. Denke Dir!“ Sie ruberte aus der Bimma in den See, den eine leichte Brise trüffelte. „Wir müssen die Richtung gegen den Kirchturn von Kirchberg nehmen. Dort am Ufer wartet der Bleibe auf mich. Er weiß, daß ich mit Dir komme, und freut sich auf Deine Bekanntheit. Ich habe ihm schon manches von Dir erzählt.“

„Wer ist's denn?“ forschte die auf dem Hinterbrett sitzende Nick ungeduldig.
„Du kennst ihn nicht,“ erwiderte Marie, verträumtes Glück im Gesicht. „Es ist ein Lehrer an den städtischen Schulen, Heinrich Keller mit Namen. Wenn Du ihn siehst, wird zwar Dein erster Gedanke sein, daß ich nicht stark auf Schönheit geschaut habe. Was tu's? Er ist ein rechter, tüchtiger Mann, von allen, die ihn kennen, geachtet. Das hat mir auch mein alter Professor gesagt. Heinrich stammt aus einfachen Verhältnissen, seine Eltern, die mich besucht haben, sind schlichte Bauersleute im Unterland, die Mutter trägt noch die Tracht, das rote Nieder der Wehtalerin. Brüder und Schwestern arbeiten ebenfalls auf dem Feld, er allein hat studieren können. Nur unter Entbehrungen, aber er hat sich durchgerungen und ist von einer kleinen Stelle auf dem Land so jung noch selten wie einer in die Stadt berufen worden. Wie kennen uns nun schon ein Jahr, meine Liebe ist langsam gekommen, und mein Jawort habe ich ihm erst vor einigen Tagen gegeben. In der anfänglichen Verwirrung wollte in den Häusern der Cholerastranken niemand die Ärzte unterstützen. Da tat er es, und dieser Mut hat mir so gefallen, daß ich ihm an jenem Abend das Ja gab, an dem er sich an die Spitze der Freiwilligen stellte. Du scheust Dich hoffentlich nicht, mit ihm zusammenzutreffen: er ist sehr vorichtig und hat, wenn wir ihm bezeugen, einen weiten Verlustungsauß über die Berge hinter sich.“

Einen Augenblick grübelte es Nick doch, so nahe an die Seude heranzutreten, aber sie wollte sich an Tapferkeit nicht von Marie übertreffen lassen, sie lachte nur: „Du fährst einen fosschen Kurs, wir kommen nach Rüsnacht statt nach Kirchberg. Darf ich einmal rudern?“ Sie wechselten.
„Und dein Bruder Friedrich ist also auch verlobt?“ regte Nick das Gespräch wieder an. „Er hält sich doch noch nicht lange in Mainz auf.“ „Sechs Wochen“, erwiderte Marie, „es muß ihm wie mir dort herrlich gut gehen.“ Sie erzählte Nick, was sie von ihnen wußte, auch von den Schwestern Römer und der Abicht der Mädchen, mit Friedrich einen Besuch im Elternhaus zu machen.

Da bekam Nick rote Wangen. „Marie, ich habe dir einen Brief geschrieben und ihn darin um Verzeihung gebeten, daß ich auf Weiswasserstolz so unartig gegen ihn gewesen bin. Lange habe ich mir das Schreiben sehr schwer vorgestellt, auf einmal aber ist es mir leicht gegangen.“

Marie gab ihr einen dankbar verwunderten Blick. „Gottlob, Du stolzer Kopf! Hoffentlich weiß er jetzt, was er zu tun hat, und folgt nicht dem Drängen Friedrichs, die jüngere Schwester seiner Braut um ihre Hand zu bitten. Ich fände es nämlich so schön, wenn Ihr doch noch zusammenkäme! Was würden wir für gute Schwägerinnen, gelt Nick!“ Die Freude dieses Gedankens ergoß sich über ihr Gesicht. „Wißlich aber rief sie: „Dort steht meiner!“ und winkte nach dem Ufer.

Bald waren sie am Strand und saßen unter grünen Bäumen. Heinrich Keller sprach von seinem Waldgang und begegnete Nick mit großer Artigkeit. Rein, wegen seiner männlichen Schönheit hatte ihn Marie gewiß nicht genommen. Er hatte Vorstehhaare, eine Stumpfnase, eine untersehe Gestalt und einen Gang, als käme er eben vom Ufer; doch gefiel Nick das Ländliche an ihm besser, als wenn man ihm auf hundert Schritte den Lehrer angesehen hätte. Ueberhaupt schien er ihr nicht so übel: seine verständige, ehrliche Art, seine breite Herzlichkeit, aus der zwar nie ein harter Funke, dafür aber eine biedere Rechtschaffenheit und ein lebenskluger Sinn sprach.

Während sich die Augen der Liebenden glücklich und immer aufs neue suchten, war Nick den Fischen im See die Reste Brotes zu, die auf dem Tisch umherlagen. Sie wollte das sich fäufende Paar nicht hören. Marie ging wohl mit dem Lehrer den sichersten Weg, den sich ein Weib in der Ehe wünschen mochte. Wenn dem jungen Mann Leben und Gesundheit blieb, war sie bei ihm für immer gut aufgehoben. In Bescheidenheit freundliche Verhältnisse warteten ihrer, und seine Verständigkeit bürtete auch für ein schönes inneres Glück. Dennoch hätte Nick nicht an der Stelle der Freundin sein mögen! Sie suchte leise auf! Sie hatte nun einmal keinen Gelamad für das Glück im Winkel. Auch die bloße Rechtschaffenheit und landläufige Klugheit genügte ihr nicht. Das Bild des Mannes, das ihr vor der Seele schwebte, war anders. Eden und Kanten wollte sie an ihm bilden, aber irgend etwas Besonderes mußte er an sich haben, das ihn herausob aus der Menge! Stunden mußte es geben, in denen seine Seele sprühte! Ja, an einem wirklich gestuolten Manne würde sie sogar eine Stumpfnase oder einen Buckel ertragen.

Sie spürte, daß sie einen schmerzlichen Weg gehen würde als Marie, die das Glück da ergriffen hatte, wo es ihr einen Zippel bot.

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftliche Fragen.

Das staatliche Murgwert.

In letzter Zeit ist, so schreibt die „Karlsruh. Ztg.“ an amtlicher Stelle, mehrfach das Gerücht aufgetreten, daß in Forst- und Umgebend Bau- und Installationsmaterialien für das Murgwert in großer Menge gelagert seien, die dem Verderben und der Wertminderung ausgeliefert seien. Das Gerücht ist völlig unzutreffend. Die für Bau- und Betriebszwecke vorhandenen Materialien halten sich in durchaus möglichen Grenzen. Sie sind in ordnungsmäßiger Weise, soweit nötig, unter Dach und Fach gelagert und daher keineswegs dem Verderben ausgeliefert. Sollte sich das Gerücht auf die in der Nähe der Raumtanzschiffung lagernde Rohrleitung beziehen, so wäre zu bemerken, daß diese für das demnächst in Angriff zu nehmende Bauwerk für den weiteren Ausbau des Murgwerks zu besonders günstigem Preis beschafft worden ist.

Stellungnahme der badischen Klein- und Obstbrenner zum Monopolgesetzentwurf.

(Kappelerindef, 9. Mai. Der Verband der Klein- und Obstbrenner hielt hier eine Versammlung ab, die zu dem neuen Monopolgesetzentwurf Stellung nahm. Die Versammlung sprach sich einstimmig für den Zusammenschluß der Obst- und Branntweimbrenner aus. Gewarnt wurde vor dem sog. Schwarzbrennen.

Städtische Nachrichten.

Die neuen Briefmarken. Die Reichsdruckerei beginnt jetzt mit der Herstellung der ersten neuen Briefmarken, und zwar der Werte zu 5 (rotbraun), 10 (grünlich) und 20 Pfg. (grün). Die neuen Marken enthalten außer der Aufschrift „Deutsches Reich“ nur die großen Wertziffern. In diesem Muster werden auch in grünlich 15 Pfg., in rotbraun 25 Pfg., in dunkelorange 40 Pfg. und in blaue 50 Pfg.-Marken ausgeführt. Die Postanstalten können die jetzt überwiesenen Marken neben den Germaniamarken ausgeben. — Von lundiger Seite wird darauf hingewiesen, daß die neuen Briefmarken in der Aufschrift „Deutsches Reich“ leider einen Schreibfehler zeigen: statt des langen „i“ in dem Worte „Deutsches“ ist nämlich ein „schlupf“, „s“ gesetzt worden.

Für die obersteinständige Abstimmungspolizei sind Meldungen ganz überfällig. Die von der Interkommunalen Kommission zugestandene Zahl von 3000 Beamten war schon am Samstag, dem Tage nach Veröffentlichung des Aufrufs, durch die zahlreichen Meldungen um ein Vielfaches überschritten. „Eiserne Divisionen“ werden nicht aufgestellt. Anfragen und Meldungen bei den Ortsgruppen oder der Landesgruppe Baden-Pfalz der Vereinigten Verbände heimatischer Oberflieger sind also ganz zwecklos.

Landung zweier französischer Flugzeuge auf Mannheimer Gewässer. Zwei französische Flugzeuge, die heute vormittag über unserer Stadt kreisten, mußten gegen halb 11 Uhr hinter der Hauptinsel von Baden, Seewei u. Co. landen. Das eine der Flugzeuge bohrte sich bei der Landung in den Boden ein. Die beiden Flugzeuge sind kriegsmäßig mit Maschinengewehren bewaffnet und haben je ein Fahrrohr bei sich. Der Landungsplatz, der unmittelbar neben den Himmelswerken liegt, wurde sofort durch die in der Kaserne untergebrachte grüne Polizei abgesperrt. Wie wir weiter hören, ist jedem Flugzeug auch ein Hund beigegeben. Bei Reaktionschlag waren die beiden Apparate weder abtransportiert, noch abgefliegen. Das eine scheint bei der harten Landung, die wie ein Abwurf ausah, ziemlich Beschädigungen erlitten zu haben.

(D.3.) Billigerer Obsttransport. Zu den gefundesten und bedürftigsten Nahrungsmitteln gehört unstreitig das Obst. Leider kann nur ein verhältnismäßig geringer Teil der Bevölkerung sich dieses unschätzbaren Nahrungsmittel in ausreichendem Maße beschaffen. Nur jetzt können wir mit einem guten Jahresertrag rechnen. Und auch in diesem Jahre droht die vorausgegangene Frostperiode unserer Obsterte große Schäden. Dazu kommen in diesem Jahre die außerordentlich hohen Transportkosten, speziell für Erzeugnisse aus den, die die Holzungen auf billiges Obst fast vollkommen gestört. Sind wir nun auch nicht in der Lage, die Obsterte beeinhalten zu können, so wäre es doch möglich, die Transportkosten auf ein erträgliches Maß festzusetzen. Die Regierung würde sich durch eine Erleichterung für Obst während der Erntezeit den Dank der ganzen Bevölkerung sichern.

ch. Vom Hauptmarkt. Die gånflige Blüherung der letzten Tage und das dadurch bedingte stärkere Wachstum der Pflanzen machte sich auf dem heutigen Hauptmarkt sofort bemerkbar, als alle Marktwaren in reichlicher Menge angeboten wurden. Kopfsalat war in großer Menge zugewickelt. Kattensalat kostete M. 1.40—1.50. Freilandkartoffeln 80 Pfg. Für Mangold wurden 80 Pfg. bis 1 M. für Spinat 1—1.20 M. für Rhabarber 40—50 Pfg. für Kohlrabi

Frankfurter Theater.

Die Komödie „Mit der Liebe spielen“ (Man denkt bei dem Titel an Schnitzler und Musset) endete wie eine Seifenblase, die in sich selbst zerbricht. Ueber mancherlei schwache Ansätze zu tragischen und heiteren Situationen kommt es nicht hinaus, und zum Schluß bleibt alles beim Alten. Die Mischung aus Sentimentalität, Behemansmühen und Grotesk der verschiedensten Art ist aber weder besonders neu noch befremdlich. Und wenn der stoffverantworte, berufstätige Rechtsanwalt Albert dem sinnlichen Reiz der fohlenen, prächtigen Freundin Lisa auch dann noch erliegt, als diese ihm den — nach 16 Jahren unvermutet auftauchenden — Sohn in ihre Bande verwickelt und damit sein weiteres Verweilen im Wasserbau unmöglich gemacht hat — der Hörer nimmt das, ohne nach der einen oder anderen Seite stärker ergreifen zu werden, hin. Das „Moralische“ verliert sich allerdings diesmal nicht von selbst: zwar der junge Robert meint, der Vater müsse mit ihm auch die Mutter in sein Haus aufnehmen — nach 17 Jahren — heiraten. Aber dieser Versöhnungsakt ist die nahe gelegene Hölle, geht der Verfasser aus dem Weg, und er läßt seinen Rechtsanwalt den Sohn verlieren, der ihm in kurzer Zeit lieb geworden ist. Der Erpositionssatz scheint ein Lustspiel vorzubereiten, im Verlauf liegt die Stimmung dann oft ins Ernste und Kühnliche um: Die Motive der einzelnen Szenen sprudeln nicht allzuehr, und der letzte Akt, der mit seiner Schlusswendung alles Gleichgültige nur bloßen Epische stampelt, fällt ganz ab. Beispiel wurde im Neuen Theater recht nimmer: zumal Herr Walter Streubel, der auch als Gast die Aufmerksamkeit lehrte, ein trefflicher Komödiant, und Frau Sogon als nie verlegene Komödiane, hatten über manche Längen des Dialogs und Klappen der psychologischen Beweisführung hinweg.
Dr. Georg Schott.

Kunst und Wissen.

Städtische Schauspiele Baden-Baden. (Gastspiel Albert Hoffmann, Eva Maria von Henig.) Hamlet der Gelehrte, Hamlet der Träumende ward zum Symbol. Doch aber Hamlet der Mensch am lebendigsten die Dichtung durchschreit, das machte erst Albert Hoffmann mit seiner unperfekten Gestaltung offenbar. Bei ihm zerfiel alles Konstruktive. Ein Mensch ließ sich tragen von den Wogen seines ungestümen Temperaments. Ein Sturm brauste sich selbst Kraft rang mit Gegenkraft des eigenen Zwiespatts. Elementare Gefühlsausbrüche färbten die bleichen Gedankenschemen — Hamlet-Bassermann möchte planmäßig vorgehen, kann aber nicht, weil sein übermächtiges Gefühl ihn immer wieder zwingt sich selbst im Gewolten unter zu werden, um sich selbst im Unmenschen umso treuer zu sein. Bassermann schuf einen neuen Hamlet, ein Beispiel dafür, daß ein großer Dichter nie ausgeschöpft werden kann, weil seine Menschen, gleich ihren Vorbildern, alle Möglichkeiten in sich tragen; ein Beispiel aber auch dafür, daß ein großer Schauspieler nicht nur wachschaffend, sondern selbstschaffend sein

rabi M. 150 und für Eier 150—1.65 bezahlt. Für Feinschmecker gabs Ananas zu M. 25—30 das Pfund, wer diesen Viehhaberpreis anlegen wollte. In Spargeln war die Auswahl mehr reichlich. Der Preis für das Bästel schwankte zwischen 3—3.50 M. für Ia. Qualität. Verkäufer aus dem Saar-Gebiet bezahlten jeden Preis, überboten denselben sogar bis auf 3.50 M., um genügend Ware zu erhalten. Der fortwährende aufgekauft Spargel wurde sodann in ein Lastauto verladen. Als gegen diesen Kaufspruch erhoben wurde, kaufte das Auto davon. Soweit wir erfahren, ist sowohl das Bürgermeisteramt wie das Landespreisausschuss sofort benachrichtigt worden. In diesem Kaufspruch liegt eine große Benachteiligung der hiesigen Bevölkerung, da bei starker Nachfrage der Preis nicht niedriger wird, sondern höher steigt und die Ware für Mannheim verloren ist. Blumen und Pflanzen für die Fenster- und Balkonumkleidung waren in hübscher Auswahl und preiswerter schöner Ware angeboten. An der Tierbörse war der Geschäftsgang den ganzen Vormittag über recht flott bei fest behaupteten Preisen. Enten kosten 40, Gänse 80—90, Hühner 50 und das Taubenpaar 30 M. Die Kauflust in lebendem Geflügel kann als recht rege bezeichnet werden, da sehr viele der Marktbesucher ihren Pfingstbraten einkauften. Auch der sonstige Marktverkehr befriedigte.

Polizeibericht vom 12. Mai.

Selbstmord. Aus noch unbekannter Ursache, vermutlich infolge eines unheilbaren Leidens, hat sich am 10. Mai ein in der Rheinparkstraße wohnender 21 Jahre altes Mädchen im Rhein in der Nähe der Rheinbrücke ertränkt. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Raub. Gestern Abend zwischen 9^u und 11 Uhr drang ein bis jetzt noch unbekannter in eine Wohnung in der Rheinmainstraße 3, vermutlich mittelständischer oder Sperrhaken, ein, band und Inbette die allein zu Hause befindliche Ehefrau eines Verwaltungsassistenten an Händen und Füßen und verhinderte Hilferufe durch Verstopfen des Mundes mit einem Tuch. Der Täter raubte abhand 2240 Mark bares Geld, eine goldene Damenremontruhre und ein goldenes Armband mit Ausziehgehänge. Die Uhr hat weißes Zifferblatt, römische Zahlen, gelbe Zeiger und auf dem Rückdeckel die Buchstaben R. G. eingraviert. Um sachdienliche Mitteilungen ersucht die Schutzmannschaft.

Verhaftet wurde u. a. ein Tagelöhner von Mannheim wegen Landfriedensbruchs.

Veranstaltungen.

Das Künstlertheater Apollo brachte gestern mit der Operette „Mit Wien“ eine Neuheit für Mannheim heraus. Der Hauptwert des Wertes, ein Auschnitt aus dem Alt-Wiener Volksleben, liegt in der geschickten Bearbeitung Josef Lannerscher Motive. Man übersehen bei diesen prächtigen Melodien gern, daß der Handlung ein nicht auf Ursprünglichkeit Anspruch machender Gedanke zugrunde liegt. „Mit Wien“, die echte Vorstadt-Wienerin, ist zwar nicht die Tochter des Bieres Andreas Nepomuk Stöckl, aber auch nicht, wie fälschlicherweise angenommen worden war, das verwechelte Kind des Grafen Leopold u. Ludwig-Baronshausen, zum Heil und Segen beider Welten, denn das Kind des Grafen wohnt in der gräßlichen Umgebung wie eine Grotte. Die Wiedergabe des Dreialters, zu dem Gustav Kadelburg und Julius Wilhelm den Text geliefert haben, war im allgemeinen recht befriedigend. Verschiedene Unbequemlichkeiten werden sich bei den Wiederholungen mit Leichtigkeit ausmerzen lassen. Direktor Arnold Zuh n hat es vor allem verstanden, die Ensemblearbeiten mit echt Wiener Leben zu erfüllen, aber auch die solistischen Darbietungen waren fast durchweg recht anerkennenswert. Das Beste leistet unstreitig Sofrona Bachitz als „Mit Wien“. Das ist in Sprache, Spiel und Gesang der denkbar vollkommenste Typ der Wienerin. Man muß an dieser virtuellen Gestaltung der dankbaren Rolle seine herzliche Freude haben und hat nur den einen Wunsch, daß die Künstlerin den Vorstadt-Dargon ein klein wenig „verdeutsch“, damit sie besser verstanden werden kann. In Carl Fann, der den herzerquicklichen Franz Stejzer mit dem ganzen Aufwand seines großen barockartigen und stimmlichen Vermögens gibt, hat die sich in ihrem eigenen Element befindliche Wienerin einen gleichwertigen Partner. Anerkennung verdienen weiter Friedrich Gerber als Graf Leopold, Olga Kolanka als Gräfin Philomena, Gerda Sprengel als Komische Follitas, Direktor Arnold Zuh n als Alois Kuchberger und Josef Kollinger als hinterer Stöckl. Die Ausstattung konnte befriedigen. Theatermoder Bornhöfen hatte hieran besonderen Anteil. Und Kapellmeister Bernhard Loberg dirigierte die leichtflüchtige Musik mit viel Sorgfalt und in dem Bemühen, in Lanners und Straußens Fußstapfen zu wandeln. Wir hoffen, daß er hierin im Verlaufe der Aufführungen immer erfolgreicher wird.
Sch.

Aus der Pfalz.

Ed. Ludwigshafen, 11. Mai. Ein Schwindler, welcher in der ganzen Vorderpfalz etwa 15 Schubarren unter allerlei Vorplagungen erschwindelt hat, ist hier in der Person des 19 Jahre alten Jakob Reiblich festgenommen worden.

D.3. Kaiserslautern, 12. Mai. Der Bürgermeister Heinrich Janon aus Wisheim, Führer des Pfälzischen Bauernbundes,

kann, wenn er den göttlichen Funken in sich trägt. Neben dem erlangten Gast eine junge Anfängerin, die sich vielleicht zum ersten Mal vor der großen Öffentlichkeit zeigte. Eva Maria von Henig als Ophelia kann man ihr kein besseres Zeugnis ausstellen, als daß sie neben diesem Hamlet stand, daß sie interessierte, mit ihr? Nicht mehr die ähne, farblose Bläse, sondern ein junges Weib, das kämpfte, glaubte, zweifelte und unterlag. Leidenschaft, Sturmwind zerstörte diese zarte Seele, was besonders in der Wahnsinnszene stark zur Geltung kam, die von einem Rest durchhitzter Wirklichkeit durchzittert war, und nicht wie meist ohne Wurzelboden in der Luft hing. Das Baden-Badener Theater würde mit Erwerbung dieses auffallenden Talents einen glücklichen Griff tun. Die übrigen Darsteller fanden längst nicht auf der Höhe der Gasse, fühlten sich aber allmählich dankenswerter in die gehobene Stimmung ein.
J. E. R.

Die Differenzen am Frankfurter Opernhaus. Zwischen dem Leiter des Frankfurter Opernhauses Direktor Dr. Vert, der sein Amt zu Anfang September des vorigen Jahres antrat, und einem Teil der Künstler und Angehörigen bestehen schon seit geraumer Zeit ernsthafte Differenzen, die sich in den letzten Wochen noch erheblich verschärft haben. Eine Beirathungsversammlung der Oper, der auch der Genossenschaftspräsident Reckert aus Berlin beizumoten, beschloß nunmehr am Sonntag, beim Magistrat und dem Ausschusssrat den Rüdtritt Dr. Verts zu fordern. Dieser selbst führt, wie aus seinen im „General-Anzeiger“ mitgeteilten Zeugnungen hervorgeht, die ganze unersetzliche Angelegenheit auf das Treiben zweier Solomitsglieder der Oper zurück, die gleich seiner ersten Amtshandlung, der Verpflichtung von Kapellmeister Szentar, ihren Protest eingeklagt hätten. Er werde sich aber durch dieses gewerkschaftsrechtliche Treiben nicht veranlassen lassen, von seiner Aufgabe zurückzutreten. In den Kreisen des Ausschusssrates beurteilt man die ganze Affäre recht kühl und sieht auch der — in der Betriebsversammlung zur Androhung gekommenen — möglichen Betriebsstilllegung an der Oper mit Ruhe entgegen, da ja die Angeklachten selbst die Folgen eines etwaigen Streites zunächst und am empfindlichsten zu tragen haben würden.

Kapellmeister Eugen Szentar, der vom Intendanten Schmitt an die vereinigten Stadttheater Duisburg-Bochum unter sehr günstigen Bedingungen verpflichtet werden sollte, hat abgelehnt und seinen Vertrag mit der Frankfurter Oper auf mehrere Jahre erneuert.

Das May Regier.-Fest, das zu Pfingsten in Breslau hätte stattfinden sollen, muß wegen der durch den Polen-Einfall geschaffenen Lage auf einen noch zu bestimmenden späteren Termin verschoben werden.

Hochschulnachricht. Geh. Rat Prof. Dr. Uhlenhuth hat den Ruf auf den Lehrstuhl der Hygiene an der Universität Berlin als Nachfolger Flügges abgelehnt; nunmehr ist, wie wir weiter erfahren, zur Wiederbesetzung des Lehrers Lehrstuhls ein Ruf an den Geh. Hofrat Prof. Dr. Martin Hahn, Direktor des hygienischen Instituts Breslau u. R. ergangen.

wurde aus der freien Bauernschaft ausgeschlossen, weil er für eine Einigung der Pfälzischen Bauernschaft in einer Einheitsorganisation eintrat und dadurch die Interessen der freien Bauernschaft geschädigt habe. Janon tritt als Nachfolger des Abg. Gebhardt in den Reichstag ein.

D.3. Birstadt, 12. Mai. Der hiesige Maurermeister Becker wurde hier unter großer Teilnahme zu Grabe getragen. Er war in der letzten Woche mit seinem Sohne in Breunigweiler beschäftigt. Gegen Mittag ging ein Gewitter nieder und der Blitz schlug in die Küche und traf Vater und Sohn Becker, denen die Kleider am Weibe verbrannten und die scharfliche Brandwunden erlitten, während die Küche vollständig demoliert wurde. Der Vater Becker ist dann unter den gräßlichsten Schmerzen gestorben, während man den Sohn am Leben zu erhalten hofft.

D.3. Nien, 11. Mai. Der wegen schweren Einbruchdiebstahls verhaftete Karl Hans von Gerbach entsprach aus dem Amtsgerichtsgefängnis in Elm die beiden Rufen Paul Sit-schewitsch und Rita Birjukow hingerichtet. Die beiden Rufen waren in Munderkingen in Dienst und haben am 12. September 1920 auf ganz bestialische Weise einen Kameraden ermordet. Ein dritter Rufe wurde zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Bei der Hinrichtung war ein russischer Bope anwesend.

Nachbargebiete.

D.3. Elm, 11. Mai. Gestern früh 5 Uhr wurden auf dem Hofe des Amtsgerichtsgefängnisses in Elm die beiden Rufen Paul Sit-schewitsch und Rita Birjukow hingerichtet. Die beiden Rufen waren in Munderkingen in Dienst und haben am 12. September 1920 auf ganz bestialische Weise einen Kameraden ermordet. Ein dritter Rufe wurde zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Bei der Hinrichtung war ein russischer Bope anwesend.

Gerichtszeitung.

Mannheimer Schöffengericht.

Eine tragische Szene gab es gestern Vormittag am Schöffengericht. Die Eltern der Elisabeth Cramer wissen ihre 16jährige Tochter nicht auf ordentliche Wege zu bringen. Raum ist sie zu Hause, reißt sie schon wieder aus und verübt Diebstähle und Schwelgereien. Im Februar erschwand sie sich zum Raub einer Wirtin 50 Mark. Das Gericht verurteilte sie die Unverbesserliche zu 10 Monaten Gefängnis. Während der beiden Monate Urteilsberatung meinte sie frampshaft. Eine alte Frau, die schon lange eine Sitzung des Schöffengerichts veräumt, schick ihr durch den Gerichtsdiener religiöse Schriften, sie schüttelt sich nur um so stärker in ihrem Betrampt und hätte kein Verlangen um diese Bekehrungsversuche. Als sie nach der Verurteilung zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten hinausgeführt wird, bricht sie draußen totenbisch zusammen und muß wie leblos nach der Kriminalpolizei gebracht werden, wo sie sich bald wieder erholt. Die Traulichen flogen im Korridor herum.

Ein unverbesserlicher Dieb scheint der Tagelöhner Ferd. Werie von hier zu sein. Das Zuchthaus hat nicht vermocht, ihn zu bessern. Bei hellem Tage rief er in den Lagerplatz von Josef Köhler am Hofwiesenweg ein und half dann nach seinem Komplizen, dem Schlosser Karl Ludwig Füllterer herein. Beide schleppen dann 11 schwere Bohlen hinweg im Werte von 2200 M. und luden sie auf einen Karren, um sie in der Stadt zu verkaufen. Gegen Werie wurde eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren, gegen Füllterer eine solche von sechs Monaten ausgesprochen.

Sportliche Rundschau.

Pferderennen.

Berlin-Grünwald, 11. Mai. Prolog-Rennen, 16 000 M. 1800 Meter. 1. Hansi Chrysolith (Göhr), 2. August, 3. Tannenläng, 10:10; 7. 2. 3. 4. — Wajazzo-Rennen, 22 000 M. 1600 Meter. 1. Robichards Calippe (J. Conroy), 2. Major, 3. Rubin, 9:50; 4. Wierth, 5. Glädolnd, 6. Verber, 7. Popowien, 8. 10:10; 13. 13:10. 14. 2. 15. 2. — Preis von Stobellan, 27 000 M. 1200 Meter. 1. Graf Ledebors-Eierwitsch Fischling (Olein), 2. Rosenfeld, 3. Romila, 4. Berner, 5. Wap, 6. 12:10; 13. 2. 14. 2. — Haimen-Kugelsch, 22 000 M. 2000 Meter. 1. Foppa Gollipal III (Kasper), 2. Wulst, 3. Major, 4. Berner, 5. Saitzeier, 6. Jüdling, 7. Dragoman, 8. Wacker, 9. 12:10; 10. 15. 16:10. 17. 2. — Hirschling-Rennen, 40 000 M. 1400 Meter. 1. Fritz v. Oppenheim, 2. Ballenhein (Zimmermann), 3. Kolmerhof, 4. Gromie, 5. Berner Dack, 6. Wap, 7. 12:10; 10. 12:10; 1. 2. 14. 2. — Tarnfelle-Rennen, 22 000 M. 1600 Meter. 1. Fritz v. Oppenheim, 2. Gromie (Zimmermann), 3. Fegenwitzer H. A. Ringen, 4. Berner, 5. Wap, 6. Wierth, 7. Dornböhm, 8. Brandmeier, 9. 12:10; 10. 11:10. 14. 2. 7. 2. — Eiberg-Kugelsch, 22 000 M. 1500 Meter. 1. Frau Danberg Colberg (Kasper), 2. Wolenta, 3. Wap, 4. Berner, 5. Wierth, 6. Wierth, 7. Wierth, 8. Wierth, 9. Wierth, 10. Wierth, 11. Wierth, 12. Wierth, 13. Wierth, 14. Wierth, 15. Wierth, 16. Wierth, 17. Wierth, 18. Wierth, 19. Wierth, 20. Wierth, 21. Wierth, 22. Wierth, 23. Wierth, 24. Wierth, 25. Wierth, 26. Wierth, 27. Wierth, 28. Wierth, 29. Wierth, 30. Wierth, 31. Wierth, 32. Wierth, 33. Wierth, 34. Wierth, 35. Wierth, 36. Wierth, 37. Wierth, 38. Wierth, 39. Wierth, 40. Wierth, 41. Wierth, 42. Wierth, 43. Wierth, 44. Wierth, 45. Wierth, 46. Wierth, 47. Wierth, 48. Wierth, 49. Wierth, 50. Wierth, 51. Wierth, 52. Wierth, 53. Wierth, 54. Wierth, 55. Wierth, 56. Wierth, 57. Wierth, 58. Wierth, 59. Wierth, 60. Wierth, 61. Wierth, 62. Wierth, 63. Wierth, 64. Wierth, 65. Wierth, 66. Wierth, 67. Wierth, 68. Wierth, 69. Wierth, 70. Wierth, 71. Wierth, 72. Wierth, 73. Wierth, 74. Wierth, 75. Wierth, 76. Wierth, 77. Wierth, 78. Wierth, 79. Wierth, 80. Wierth, 81. Wierth, 82. Wierth, 83. Wierth, 84. Wierth, 85. Wierth, 86. Wierth, 87. Wierth, 88. Wierth, 89. Wierth, 90. Wierth, 91. Wierth, 92. Wierth, 93. Wierth, 94. Wierth, 95. Wierth, 96. Wierth, 97. Wierth, 98. Wierth, 99. Wierth, 100. Wierth, 101. Wierth, 102. Wierth, 103. Wierth, 104. Wierth, 105. Wierth, 106. Wierth, 107. Wierth, 108. Wierth, 109. Wierth, 110. Wierth, 111. Wierth, 112. Wierth, 113. Wierth, 114. Wierth, 115. Wierth, 116. Wierth, 117. Wierth, 118. Wierth, 119. Wierth, 120. Wierth, 121. Wierth, 122. Wierth, 123. Wierth, 124. Wierth, 125. Wierth, 126. Wierth, 127. Wierth, 128. Wierth, 129. Wierth, 130. Wierth, 131. Wierth, 132. Wierth, 133. Wierth, 134. Wierth, 135. Wierth, 136. Wierth, 137. Wierth, 138. Wierth, 139. Wierth, 140. Wierth, 141. Wierth, 142. Wierth, 143. Wierth, 144. Wierth, 145. Wierth, 146. Wierth, 147. Wierth, 148. Wierth, 149. Wierth, 150. Wierth, 151. Wierth, 152. Wierth, 153. Wierth, 154. Wierth, 155. Wierth, 156. Wierth, 157. Wierth, 158. Wierth, 159. Wierth, 160. Wierth, 161. Wierth, 162. Wierth, 163. Wierth, 164. Wierth, 165. Wierth, 166. Wierth, 167. Wierth, 168. Wierth, 169. Wierth, 170. Wierth, 171. Wierth, 172. Wierth, 173. Wierth, 174. Wierth, 175. Wierth, 176. Wierth, 177. Wierth, 178. Wierth, 179. Wierth, 180. Wierth, 181. Wierth, 182. Wierth, 183. Wierth, 184. Wierth, 185. Wierth, 186. Wierth, 187. Wierth, 188. Wierth, 189. Wierth, 190. Wierth, 191. Wierth, 192. Wierth, 193. Wierth, 194. Wierth, 195. Wierth, 196. Wierth, 197. Wierth, 198. Wierth, 199. Wierth, 200. Wierth, 201. Wierth, 202. Wierth, 203. Wierth, 204. Wierth, 205. Wierth, 206. Wierth, 207. Wierth, 208. Wierth, 209. Wierth, 210. Wierth, 211. Wierth, 212. Wierth, 213. Wierth, 214. Wierth, 215. Wierth, 216. Wierth, 217. Wierth, 218. Wierth, 219. Wierth, 220. Wierth, 221. Wierth, 222. Wierth, 223. Wierth, 224. Wierth, 225. Wierth, 226. Wierth, 227. Wierth, 228. Wierth, 229. Wierth, 230. Wierth, 231. Wierth, 232. Wierth, 233. Wierth, 234. Wierth, 235. Wierth, 236. Wierth, 237. Wierth, 238. Wierth, 239. Wierth, 240. Wierth, 241. Wierth, 242. Wierth, 243. Wierth, 244. Wierth, 245. Wierth, 246. Wierth, 247. Wierth, 248. Wierth, 249. Wierth, 250. Wierth, 251. Wierth, 252. Wierth, 253. Wierth, 254. Wierth, 255. Wierth, 256. Wierth, 257. Wierth, 258. Wierth, 259. Wierth, 260. Wierth, 261. Wierth, 262. Wierth, 263. Wierth, 264. Wierth, 265. Wierth, 266. Wierth, 267. Wierth, 268. Wierth, 269. Wierth, 270. Wierth, 271. Wierth, 272. Wierth, 273. Wierth, 274. Wierth, 275. Wierth, 276. Wierth, 277. Wierth, 278. Wierth, 279. Wierth, 280. Wierth, 281. Wierth, 282. Wierth, 283. Wierth, 284. Wierth, 285. Wierth, 286. Wierth, 287. Wierth, 288. Wierth, 289. Wierth, 290. Wierth, 291. Wierth, 292. Wierth, 293. Wierth, 294. Wierth, 295. Wierth, 296. Wierth, 297. Wierth, 298. Wierth, 299. Wierth, 300. Wierth, 301. Wierth, 302. Wierth, 303. Wierth, 304. Wierth, 305. Wierth, 306. Wierth, 307. Wierth, 308. Wierth, 309. Wierth, 310. Wierth, 311. Wierth, 312. Wierth, 313. Wierth, 314. Wierth, 315. Wierth, 316. Wierth, 317. Wierth, 318. Wierth, 319. Wierth, 320. Wierth, 321. Wierth, 322. Wierth, 323. Wierth, 324. Wierth, 325. Wierth, 326. Wierth, 327. Wierth, 328. Wierth, 329. Wierth, 330. Wierth, 331. Wierth, 332. Wierth, 333. Wierth, 334. Wierth, 335. Wierth, 336. Wierth, 337. Wierth, 338. Wierth, 339. Wierth, 340. Wierth, 341. Wierth, 342. Wierth, 343. Wierth, 344. Wierth, 345. Wierth, 346. Wierth, 347. Wierth, 348. Wierth, 349. Wierth, 350. Wierth, 351. Wierth, 352. Wierth, 353. Wierth, 354. Wierth, 355. Wierth, 356. Wierth, 357. Wierth, 358. Wierth, 359. Wierth, 360. Wierth, 361. Wierth, 362. Wierth, 363. Wierth, 364. Wierth, 365. Wierth, 366. Wierth, 367. Wierth, 368. Wierth, 369. Wierth, 370. Wierth, 371. Wierth, 372. Wierth, 373. Wierth, 374. Wierth, 375. Wierth, 376. Wierth, 377. Wierth, 378. Wierth, 379. Wierth, 380. Wierth, 381. Wierth, 382. Wierth, 383. Wierth, 384. Wierth, 385. Wierth, 386. Wierth, 387. Wierth, 388. Wierth, 389. Wierth, 390. Wierth, 391. Wierth, 392. Wierth, 393. Wierth, 394. Wierth, 395. Wierth, 396. Wierth, 397. Wierth, 398. Wierth, 399. Wierth, 400. Wierth, 401. Wierth, 402. Wierth, 403. Wierth, 404. Wierth, 405. Wierth, 406. Wierth, 407. Wierth, 408. Wierth, 409. Wierth, 410. Wierth, 411. Wierth, 412. Wierth, 413. Wierth, 414. Wierth, 415. Wierth, 416. Wierth, 417. Wierth, 418. Wierth, 419. Wierth, 420. Wierth, 421. Wierth, 422. Wierth, 423. Wierth, 424. Wierth, 425. Wierth, 426. Wierth, 427. Wierth, 428. Wierth, 429. Wierth, 430. Wierth, 431. Wierth, 432. Wierth, 433. Wierth, 434. Wierth, 435. Wierth, 436. Wierth, 437. Wierth, 438. Wierth, 439. Wierth, 440. Wierth, 441. Wierth, 442. Wierth, 443. Wierth, 444. Wierth, 445. Wierth, 446. Wierth, 447. Wierth, 448. Wierth, 449. Wierth, 450. Wierth, 451. Wierth, 452. Wierth, 453. Wierth, 454. Wierth, 455. Wierth, 456. Wierth, 457. Wierth, 458. Wierth, 459. Wierth, 460. Wierth, 461. Wierth, 462. Wierth, 463. Wierth, 464. Wierth, 465. Wierth, 466. Wierth, 467. Wierth, 468. Wierth, 469. Wierth, 470. Wierth, 471. Wierth, 472. Wierth, 473. Wierth, 474. Wierth, 475. Wierth, 476. Wierth, 477. Wierth, 478. Wierth, 479. Wierth, 480. Wierth, 481. Wierth, 482. Wierth, 483. Wierth, 484. Wierth, 485. Wierth, 486. Wierth, 487. Wierth, 488. Wierth, 489. Wierth, 490. Wierth, 491. Wierth, 492. Wierth, 493. Wierth, 494. Wierth, 495. Wierth, 496. Wierth, 497. Wierth, 498. Wierth, 499. Wierth, 500. Wierth, 501. Wierth, 502. Wierth, 503. Wierth, 504. Wierth, 505. Wierth, 506. Wierth, 507. Wierth, 508. Wierth, 509. Wierth, 510. Wierth, 511. Wierth, 512. Wierth, 513. Wierth, 514. Wierth, 515. Wierth, 516. Wierth, 517. Wierth, 518. Wierth, 519. Wierth, 520. Wierth, 521. Wierth, 522. Wierth, 523. Wierth, 524. Wierth, 525. Wierth, 526. Wierth, 527. Wierth, 528. Wierth, 529. Wierth, 530. Wierth, 531. Wierth, 532. Wierth, 533. Wierth, 534. Wierth, 535. Wierth, 536. Wierth, 537. Wierth, 538. Wierth, 539. Wierth, 540. Wierth, 541. Wierth, 542. Wierth, 543. Wierth, 544. Wierth, 545. Wierth, 546. Wierth, 547. Wierth, 548. Wierth, 549. Wierth, 550. Wierth, 551. Wierth, 552. Wierth, 553. Wierth, 554. Wierth, 555. Wierth, 556. Wierth, 557. Wierth, 558. Wierth, 559. Wierth, 560. Wierth, 561. Wierth, 562. Wierth, 563. Wierth, 564. Wierth, 565. Wierth, 566. Wierth, 567. Wierth, 568. Wierth, 569. Wierth, 570. Wierth, 571. Wierth, 572. Wierth, 573. Wierth, 574. Wierth, 575. Wierth, 576. Wierth, 577. Wierth, 578. Wierth, 579. Wierth, 580. Wierth, 581. Wierth, 582. Wierth, 583. Wierth, 584. Wierth, 585. Wierth, 586. Wierth, 587. Wierth, 588. Wierth, 589. Wierth, 590. Wierth, 591. Wierth, 592. Wierth, 593. Wierth, 594. Wierth, 595. Wierth, 596. Wierth, 597. Wierth, 598. Wierth, 599. Wierth, 600. Wierth, 601. Wierth, 602. Wierth, 603. Wierth, 604. Wierth, 605. Wierth, 606. Wierth, 607

Der Vertragsbruch in Oberschlesien

Deutschland fordert Aufklärung.

□ Berlin, 12. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Der deutsche Vertreter in Oppeln weiß, wie wir von zuverlässiger Stelle hören, zur Stunde bei General Verond, um Aufklärung darüber zu verlangen, ob die Meldung von einem Waffenstillstand zwischen der Interalliierten Kommission und den aufständischen Polen zutrifft. Sollte dies der Fall sein, so würde das selbstverständlich eine neue außerordentliche Verschärfung der Lage hervorrufen und dem tatsächlichen und moralischen Bankrott auch noch einen weiteren Bankrott der Interalliierten Kommission hinzufügen. Korfanty baut jetzt, wie aus den neuesten Meldungen hervorgeht, in den Industrietrieben seine Zivilverwaltung aus und geht daran, die Eisenbahndirektion Katowitz zu übernehmen. Teilweise sind Eisenbahnstrecken bereits von den Polen übernommen worden. Im Kreise Rosenberg haben die Aufständischen, wie es Korfanty in seiner Note angedeutet hatte, eine Reihe von Gelehrten, Ärzten, Beamten usw. als Geiseln festgenommen.

Die J.A.K. gegen die Aufständischen.

London, 12. Mai. (W.B.) Die Times erklärt zu der Lage in Oberschlesien, die internationale Kommission habe als neutrale Kommission aufgehört zu bestehen. Die britischen und italienischen Offiziere sehen sich gezwungen, die Waffenspolizei gegen die polnischen Aufständischen zu organisieren, um die Durchführung ihrer Pflicht zu ermöglichen.

Die Lage.

Hindenburg, 12. Mai. (W.B.) Die Polen mußten das Hauptquartier des Ortes räumen. Die Hausbesitzer wurden gezwungen, auf ihren Häusern die polnische Flagge zu hissen. Auf dem Rathaus, in dem die Aufständischen sieben Zimmer mit Beschlag belegt hatten, weht neben der polnischen die französische Fahne. Der Kreisinspektor veranlaßte die sofortige Herunterholung der französischen Fahne. Der Landrat erließ nachfolgende Bekanntmachung:

Aufgrund der mir vom Ortskommandanten erteilten Ermächtigung bringe ich folgendes zur Kenntnis: Dem hiesigen Kreisinspektor ist nichts bekannt, daß eine Entscheidung über die Zuteilung oberschlesischer Gebiete getroffen worden sei. Seit der Bekanntmachung der J. A. K. vom 9. 5. sind weitere Nachrichten nicht eingelaufen. Die letzten Gerüchte entbehren jeder Grundlage. Nur die von J. A. K. in Oppeln und dem Militärbefehlshaber unterzeichneten Bekanntmachungen haben amtlichen Charakter. Professor Kleinwächter, der gestern verschleppt wurde, wurde heute von den Insurgenten entlassen und ist wohlbehalten in seine Wohnung zurückgekehrt.

Pfaff, 12. Mai. (W.B.) Die Insurgenten hielten Pfaff nur zwei Stunden besetzt. Die Stadt ist in den Händen der Italiener, die alle öffentlichen Gebäude und den Bahnhof besetzt halten. Der Generalstab der Insurgentenarmee ist in Jablontau. Die Zahl der hiesigen Aufständischen ist gering, da der größte Teil zu Verstärkungen in Richtung Randzinn abgeschickt worden ist.

Beuthen, 12. Mai. (W.B.) Der seit vorgestern wieder aufgenommene Straßenbahnverkehr zwischen Beuthen und Rattowitz ist heute mittag wieder eingestellt worden, da Insurgenten in der Gegend von Hohenlinde Schaffner verhafteten und die Wagenführer bedrohten.

Die französischen Helfershelfer.

London, 12. Mai. (W.B.) Die Times melden aus Oppeln, daß bisher kein Vertrag, in dem die Autorität der polnischen Aufständischen anerkannt wird, unterzeichnet worden sei. Es scheint jedoch, daß die französischen Vertreter der Kommission ein verbales Abkommen in diesem Sinne getroffen hätten. General Veronds Gedanke scheint es zu sein, daß die fertige Tatsache der polnischen Besetzung

ohne weiteres von Seiten der Alliierten anerkannt werden müsse. Wie die Times weiter meldet, ist die französische Propaganda augenblicklich darauf gerichtet, die Deutschen zu beschuldigen. Die Meldung von einem deutschen Angriff auf französische Truppen bei Kreuzburg scheint indessen ebenso unbegründet zu sein, wie die Entdeckung verborgener Waffenlager. Die Franzosen verhafteten Deutsche, die im Besitze von Waffen betroffen wurden, um so den Belagerungszustand durchzuführen; übersehen aber die bewaffneten polnischen Patrouillen, die an jeder Straßenecke stünden.

Die polnisch-litauischen Beziehungen.

Brüssel, 11. Mai. (W.B.) Im Verlaufe der Verhandlungen der polnischen und litauischen Delegationen, die im auswärtigen Amte stattfanden, wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden Hymans folgende Resolution angenommen: Die beiden Delegationen erachten es für notwendig, im Interesse beider Länder sobald als möglich konsularische Beziehungen mit einander herzustellen.

Deutsches Reich.

Demokraten und Regierungsbildung.

□ Berlin, 12. Mai. (Von unserm Berliner Büro.) Wie wir hören, wird die demokratische Reichstagsfraktion eine Erklärung veröffentlichen, in der sie nochmals ihre Stellung zur Regierungsbildung und der von ihr gewünschten Erweiterung des Kabinetts zu präzisieren gedenkt.

Giesberts amtsmüde?

Berlin, 12. Mai. (D.N.B.) Das 7 Uhr-Morgenblatt will erfahren haben, daß eine gewisse Veränderung in der Reichsregierung dadurch bedingt würde, daß die Gesundheit des Ministers Giesberts stark angegriffen ist und der Minister seine Fraktion gebeten haben soll, ihn vor einer Beteiligung an der Regierungsbildung zu entbinden. Giesberts hat einen vierwöchigen Urlaub angetreten, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß er nach Ablauf des Urlaubs die Geschäfte nicht wieder übernehmen wird. Eine amtliche Bestätigung liegt nicht vor.

Badischer Landtag.

38. öffentliche Sitzung.

X Karlsruhe, 11. Mai 1921.

Präsident Dr. Kopf eröffnete die Sitzung um 3 Uhr 20 Min. Regierungsrat Krappberger beantwortete eine kurze Anfrage des Abg. Biehler (Dem.) über die Einfuhr von Rohabakken aus dem Auslande und erklärte, daß es nicht richtig sei, daß Rohabakke in zu großer Menge eingeführt würden.

Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Nach einem Berichte des Abg. Stöckinger (Soz.) wurde zur Fortführung der Bauten an der medizinischen Klinik in Heidelberg ein Kredit von 1 Million Mark, ein Kredit von 150 000 Mk. für Bauten an der Technischen Hochschule in Karlsruhe und ein Kredit von 800 000 Mk. für Wiederherstellung der Bauarbeiten für das Gymnasium in Lage bewilligt. Der Antrag über die Vorauszahlung von drei Millionen Mark zum Bau von Wohnanlagen an der Englerstraße in Karlsruhe wurde ebenfalls demittelt. Weiter wurden genehmigt der Antrag des Staatsministeriums über die Inanspruchnahme der von der Reichsregierung angebotenen Vorschüsse von 22 000 000 Mark für die Gewährung von Baubauschüssen für 1921 (Berichterstatter Abg. Dr. Glöckner, Dem.), ferner der Antrag des Haushaltungsausschusses zur Organisation der Polizei in Baden. (Berichterstatter: Abg. Schneider-Heidelberg, Str.) Dieser Antrag hatte folgenden Wortlaut:

Der Landtag wolle zum weiteren Ausbau der Polizei auf der in der Denkschrift des Ministeriums des Innern vom 5. Febr. 1921 dargelegten Grundlage seine Zustimmung erteilen. Dem in der Drucklage Nr. 32, Seite 24-25 druckten, durch die Einrichtung einer Polizeischule verursachten Aufwand von 122 100 Mk. als Teil des 3. Reichstrags vom Staatsvoranschlag 1920-21 vorweg genehmigen.

Auf Antrag des Verfassungsausschusses (Berichterstatter: Abg. Dr. Bernauer, Str.) wurde das Grundstücksregister bis zum 15. Juni verlängert. Abg. Krauß (Soz.) berichtete über den Ausschuss für Rechtspflege und Verwaltung über den Antrag Dr. Schöner und Gen. zum Rechtsgeheimnis über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Der Landtag nahm einen Antrag an, nach dem die Regierung ersucht wird, ihren Reichratsbevollmächtigten zu beauftragen, im Reichsrat mit aller Entschiedenheit für die Annahme des Entworfes des Bundes für deutsche Familien- und Volkströge zum Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten insoweit ein-

zutreten, als er eine erneute Beratung des Gesetzentwurfes unter Zugrundelegung von Sachverständigen aus Süddeutschland verlangt. Hierauf wurde abgesehen. Nächste Sitzung morgen Donnerstag nachmittags 3 Uhr. Tagesordnung: Entschuldigungs- und Berichtsbeneh.

Schluß der Sitzung 5 Uhr 20 Minuten.

Letzte Meldungen.

Graf Sforza über die Folgen der Annahme.

× Rom, 12. Mai. (Priv.-Tel.) Graf Sforza gewährte dem Vertreter des United Telegraph eine Unterredung, in der sich der italienische Außenminister über die Annahme des Ultimatus folgendermaßen äußert:

Die Entscheidung des deutschen Reichstags sei der erste Schritt zur Verwirklichung des europäischen Friedens. Schon auf der Londoner Konferenz habe er vorausgesagt, die deutsche Regierung werde das Ultimatum annehmen, in der Ueberzeugung, dadurch die hauptsächlichsten Ursachen des noch gegen Deutschland bestehenden Hasses und Groles in der Welt beseitigen zu wollen und eine wirtschaftliche Erneuerung zu regeln, was für einen starken, gesunden Organismus, wie er Deutschland zweifellos ist, einen gewaltigen Vorteil bedeute. Die nunmehr erfolgende Ausgabe der deutschen Schuldverschreibungen, werde bei den Gläubigerstaaten den Eindruck hervorrufen, daß man endlich von den Redereien zur Tat übergegangen sei.

Als Befürworter deutscher Schuldverschreibungen seien die Ententestaaten gewissermaßen an Deutschlands wirtschaftlichem Aufschwung interessiert. Ebenso bestehe für Deutschland ein großer Vorteil in der Aufhebung aller über den Vertrag von Versailles hinaus gemachten Sanktionen und in der Beseitigung der neuen Rheinzone. Hinsichtlich der oberschlesischen Frage erklärte der Minister, daß die italienische Regierung bei der polnischen Regierung für die den italienischen Truppen zugefügten Opfer Genugtuung verlangt habe.

Die Bolschewikerkonferenz wird über die Lösung der polnischen Frage einen gerechten Spruch fällen. Es sei vorauszu sehen, daß jede Entscheidung weder bei den Polen oder bei den Deutschen nicht befriedigen werde. Sicher sei jedoch, daß die Entente bei der endgültigen Lösung der oberschlesischen Frage sich in keiner Weise durch die gegenwärtige polnische Befehung beeinflussen lassen werde.

Rücktritt des Grafen Sforza.

Paris, 12. Mai. (Priv.-Tel.) Der Petit Parisien veröffentlicht ein Telegramm des Mailänder Secolo aus Rom, nach dem gestern der Minister der Auswärtigen, Graf Sforza, Ministerpräsident Giolitti einen Bericht über die Arbeiten und das Ergebnis der Londoner Konferenz erstattete und dann dem Ministerpräsidenten seinen Rücktritt anbot. Giolitti hat den Minister sein Portefeuille noch bis zur Eröffnung der neuen Kammer zu behalten. Es wird bestätigt, daß Graf Sforza demnächst zum italienischen Botschafter in Paris ernannt werden soll.

Holland und die Rheinschiffahrtsakte.

Haag, 11. Mai. Die Zweite Kammer behandelte gestern die Vorlage betr. die Zustimmung zum Versailler Vertrag soweit die Rheinfrage davon berührt wird. Es wurde dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß die Schiffahrtsakte betr. die Rheinschiffahrt abgeändert worden seien, ohne daß Holland zu dieser Frage gehört worden sei, obwohl doch sein Interesse an der Rheinschiffahrt bedeutend sei und Holland bei der Abänderung der Schiffahrtsakte im Jahre 1868 Mitunterzeichner war. Mehrere Mitglieder des Hauses gaben auch ihrem Bedauern darüber Ausdruck, daß der Grundgedanke der Rheinmischung deutscher Staaten, die nicht am Ufer des Rheins gelegen seien, durch den Vertrag verletzt worden sei.

Worms, 11. Mai. Laut rechtskräftigem Strafbefehl des Finanzamts Osthofen vom 10. Februar ist der Landwirt Brucker aus Dittelsheim wegen Hinterziehung der Kriegsgeldbescheinigungsumsätze zu einer Geldstrafe von 34 800 Mk. und den Kosten des Verfahrens verurteilt worden.

Werra, 12. Mai. Auf dem Reichenbühlhof der hiesigen Station ist der Oberhofmeister Karl Preis aus Otterbühl tödlich verunglückt. Er hinterläßt Frau und fünf Kinder.

Nick Tappoli.

Roman von Jakob Christoph Heer.

(Copyright, 1920, by J. C. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart und Berlin.)

42)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Nick war also der Frage überhoben, ob sie der inzwischen dahingeschiedenen Frau Wämer das Geleit geben wolle oder nicht.

Langweilig schlichen auch für sie die Tage. Am liebsten hätte sie wieder einmal ihre Jugendheimat am Rhein besucht, aber sie wußte schon: jetzt würde selbst der ehemalige Liebling des Städtchens schlecht ausgenommen. Ueberall auf dem Lande war eine misstrauische und feindselige Stimmung gegen alle Leute, die aus der Stadt kamen; an ein paar Orten waren solche sogar von den Weibern mit Steinwürfen zurückgetrieben worden.

Was nun? Sie stand am Fenster und schaute in die verödete Gasse hinauf, in die der helle Nachmittagssonnenschein fiel, und auf den alten Garten zwischen den Giebeln. Die sich färbenden Früchte an ein paar Obstbäumen deuteten schon gegen den Herbst. Nicht einmal Florian Kollenbusz holte sie mehr zu einem Spaziergang ab, der tat nun in Basel Buße für seine Liebesanwandlung. Und wo war John Wildholz geblieben? Auf einen Brief von ihr hatte er nicht mehr geantwortet. Warum nicht? —

Da ging der Klingelzug, und als sie sich über das Fenster vorbeugte, kam ein für den Ernst der Lage unzeitgemäß freudiger Ruf unter einem breitrandigen Sommerhut hervor.

„Nick! Wenn Du ein Stündchen Zeit hättest!“ Sie erkannte die Stimme Marias. Es war das erste Mal, daß die Freundin nach ihr sah. Nick stülpte sich den Hut auf den Kopf, ging die Treppe hinauf und rief der Wartenden zu: „Das ist aber eine liebe Ueberraschung!“ „Wenn man nichts zu tun hat?“ lächelte Marie. „Kein Gast läßt sich blicken. Mein Vorschlag ist, wir gehen an den See, mieten ein Boot und rudern uns so weit hinaus, wie die Cholera niemals fliegen kann, und dann erzähle ich Dir — lauter Besessenes und Verlobtes!“ Schelmerei und Uebermut sprühten aus ihrem frischen Gesicht.

Als sie durch mancherlei Gäßchen und Winkel das Wasser erreicht hatten und das Boot bestiegen, zog Marie die leichte, durchbrochene Handschuhe aus und griff zu den Rudern. Da rief Nick: „Ei, Du trägst einen Ring — Du bist verlobt!“

Marie, die auf diesen Augenblick gespannt hatte, lächelte selbst: „Ich — und mein Bruder Friedrich auch! Meine Eltern bekommen jetzt einen Schwiegersohn und eine Schwiegertochter auf einmal ins Haus. Dente Dir!“ Sie ruberte aus der Dämmerung in den See, den eine seltsame Befe trübte. „Wir müssen die Richtung gegen den Kirchturm von Kirchberg nehmen. Dort am Ufer wartet der Liebste auf mich. Er weiß, daß ich mit Dir komme, und freut sich auf Deine Bekanntschaft. Ich habe ihm schon manches von Dir erzählt.“

„Wer ist's denn?“ forschte die auf dem Hinterdritt stehende Nick ungeduldig.

„Du kennst ihn nicht,“ erwiderte Marie, verträumtes Blick im Gesicht. „Es ist ein Lehrer an den städtischen Schulen, Heinrich Keller mit Namen. Wenn Du ihn siehst, wird zwar Dein erster Gedanke sein, daß ich nicht stark auf Schönheit geschaut habe. Was tut's? Er ist ein rechter, tüchtiger Mann, von allen, die ihn kennen, geachtet. Das hat mir auch mein alter Professor gesagt. Heinrich kommt aus einfachen Verhältnissen, seine Eltern, die mich besucht haben, sind schlichte Bauerleute im Unterland, die Mutter trägt noch die Tracht, das rote Nieder der Wehntalerin. Brüder und Schwestern arbeiten ebenfalls auf dem Feld, er allein hat studieren können. Nur unter Entbehrungen, aber er hat sich durchgerungen und ist von einer kleinen Stelle auf dem Land so jung noch selten wie einer in die Stadt berufen worden. Wir kennen uns nun schon ein Jahr, meine Liebe ist langsam gekommen, und mein Jawort habe ich ihm erst vor etlichen Tagen gegeben. In der anfänglichen Bewirrung wollte ich in den Häusern der Cholerafranken niemand die Ärzte unterstehen. Da tat er es, und dieser Ruz hat mir so gefallen, daß ich ihm an jenem Abend das Ja gab, an dem er sich an die Spitze der Freiwilligen stellte. Du schust Dich hoffentlich nicht, mit ihm zusammenzutreffen: er ist sehr vorsichtig und hat, wenn wir ihm begegnen, einen weiten Verfluchungslauf über die Berge hinter sich.“

Einen Augenblick grüselte es Nick doch, so nahe an die Seuche heranzutreten, aber sie wollte sich an Tapferkeit nicht von Marie überlassen lassen, sie lachte nur: „Du fährst einen solchen Kurs, wir kommen nach Mitternacht statt nach Kirchberg. Darf ich einmal rudern?“ Sie wechselten.

„Und dein Bruder Friedrich ist also auch verlobt?“ regte Nick das Gespräch wieder an. „Er hält sich doch noch nicht lange in Mainz auf.“ „Sechs Wochen,“ erwiderte Marie, „es muß ihm wie Illi dort herrlich gut gehen.“ Sie erzählte Nick, was sie von ihnen wußte, auch von den Schwellern Römer und der Absicht der Mädchen, mit Friedrich einen Besuch im Elternhaus zu machen.

Da bekam Nick rote Wangen. „Marie, ich habe Illi einen Brief geschrieben und ihn darin um Verzeihung gebeten, daß ich auf Weiswasserfeld so unartig gegen ihn gewesen bin. Lange habe ich mir das Schreiben sehr schwer vorgestellt, auf einmal aber ist es mir leicht gegangen.“

Marie gab ihr einen dankbar verwunderten Blick. „Gottlob, Du stolzer Kopf! Hoffentlich weiß er jetzt, was er zu tun hat, und folgt nicht dem Drängen Friedrichs, die jüngere Schwester seiner Braut um ihre Hand zu bitten. Ich fände es nämlich so schön, wenn Ihr doch noch zusammenkäme! Was würden wir für gute Schwägerinnen, gott Nick!“ Die Freude dieses Gedankens ergoß sich über ihr Gesicht. Pflüchli aber rief sie: „Dort steht meiner!“ und winkte nach dem Ufer.

Bald waren sie am Strand und saßen unter grünen Bäumen. Heinrich Keller sprach von seinem Waldgang und begegnete Nick mit großer Herzlichkeit. Rein wegen seiner männlichen Schönheit hatte ihn Marie gewiß nicht genommen. Er hatte Borstenhaare, eine Stumpfnase, eine unterlegte Gestalt und einen Gang, als käme er eben vom Ufer; doch gefiel Nick das Rändliche an ihm besser, als wenn man ihm auf hundert Schritte den Lehrer angesehen hätte. Ueberhaupt schien er ihr nicht so übel: seine verständige, ehrliche Art, seine breite Herzlichkeit, aus der zwar nie ein harter Funke, dafür aber eine biedere Rechtschaffenheit und ein lebensfrüher Sinn sprach.

Während sich die Augen der Liebenden glücklich und immer aufs neue luchten, warf Nick den Fischen im See die Reste Brotes zu, die auf dem Tisch unterlagen. Sie wollte das sich küßende Paar nicht stören. Marie ging wohl mit dem Lehrer den sichersten Weg, den sich ein Weib in der Ehe wünschen mochte. Wenn dem jungen Mann Leben und Gesundheit blieb, war sie bei ihm für immer gut aufgehoben, in Bescheidenheit freundliche Verhältnisse warteten ihrer, und seine Verständigkeit bürgte auch für ein schönes inneres Glück. Dennoch hätte Nick nicht an der Stelle der Freundin sein mögen! Sie seufzte leise auf! Sie hatte nun einmal keinen Geschmack für das Glück im Winkel. Auch die bloße Rechtschaffenheit und landläufige Klugheit genügte ihr nicht. Das Bild des Mannes, das ihr vor der Seele schwebte, war anders. Eden und Konten wollte sie an ihm dulden, aber irgend etwas Besonderes mußte er an sich haben, das ihn heraus hob aus der Menge! Stunden mußte es geben, in denen seine Seele sprühte! Ja, an einem wirklich geistvollen Manne würde sie sogar eine Stumpfnase oder einen Buckel ertragen.

Sie spürte, daß sie einen schwächeren Weg gehen würde als Marie, die das Glück da ergriffen hatte, wo es ihr einen Zipfel bot.

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftliche Fragen.

Das staatliche Murgwert.

In letzter Zeit ist, so schreibt die „Karlsruh. Ztg.“ an amtlicher Stelle, mehrfach das Gerücht aufgetreten, daß in Forbach und Umgebung Bau- und Installationsmaterialien für das Murgwert in großer Menge lagerten, die dem Verderben und der Wertminderung ausgesetzt seien. Das Gerücht ist völlig unzutreffend. Die für Bau- und Betriebszwecke vorhandenen Materialien halten sich in durchaus möglichen Grenzen. Sie sind in ordnungsmäßiger Weise, soweit nötig, unter Dach und Fach gelagert und daher keineswegs dem Verderben ausgesetzt. Sollte sich das Gerücht auf die in der Nähe der Raumnutzungsabschlüsse lagernde Rohrleitung beziehen, so wäre zu bemerken, daß diese für das demnächst in Angriff zu nehmende Bauwerk für den weiteren Ausbau des Murgwerts zu besonders günstigem Preis beschafft worden ist.

Stellungnahme der badischen Klein- und Obstbrenner zum Monopolgesetzentwurf.

(Kappelweiden, 9. Mai. Der Verband der Klein- und Obstbrenner hielt hier eine Versammlung ab, die zu dem neuen Monopolgesetzentwurf Stellung nahm. Die Versammlung sprach sich einmütig für den Zusammenschluß der Obst- und Branntweinbrenner aus. Gewarnt wurde vor dem sog. Schwarzbrennen.

Städtische Nachrichten.

* Die neuen Briefmarken. Die Reichsdruckerei beginnt jetzt mit der Verwendung der ersten neuen Briefmarken, und zwar der Werte zu 5 (rotlila), 10 (grünlich) und 20 Pf. (grün). Die neuen Marken enthalten außer der Aufschrift „Deutsches Reich“ nur die großen Wertziffern. In diesem Muster werden auch in grünblau 15 Pf., in rotbraun 25 Pf., in dunkelorange 40 Pf. und in lila 50 Pf.-Marken ausgeführt. Die Postanstalten können die jetzt überwiegenden Marken neben den Germaniamarken ausgeben. — Von kundiger Seite wird darauf hingewiesen, daß die neuen Briefmarken in der Aufschrift „Deutsches Reich“ leider einen Schreibfehler zeigen; statt des langen „t“ in dem Worte „Deutsches“ ist unrichtig ein „s“ gesetzt worden.

* Für die oberpfälzische Wüstungspolizei sind Meldungen ganz überflüssig. Die von der Interalliierten Kommission zugestandene Zahl von 2000 Beamten war schon am Samstag, dem Tage nach Veröffentlichung des Auftrags, durch die zahlreichen Meldungen um ein Vielfaches überschritten. „Eiserne Divisionen“ werden nicht aufgestellt. Anfragen und Meldungen bei den Ortsgruppen oder der Landesgruppe Baden-Württemberg der Vereinigten Verbände heimatischer Oberpfälzer sind also ganz zwecklos.

* Landung zweier französische Flugzeuge auf Mannheimer Gemeinung. Zwei französische Flugzeuge, die heute vormittag über unserer Stadt kreisten, mußten gegen halb 11 Uhr hinter der Fied-It von Brown, Boocri u. Co. landen. Das eine der Flugzeuge bohrte sich bei der Landung in den Boden ein. Die beiden Flugzeuge sind triebwerksmäßig mit Maschinenantrieb versehen und haben je ein Fahrrohr bei sich. Der Landeantrieb der unmittelbaren neben dem Himmelwerkten liegt, wurde sofort durch die in der Kabine untergebrachte grüne Polizei abgepfeift. Wie wir weiter hören, ist jedem Flugzeug auch ein Hund beigegeben. Bei Redaktionschluss waren die beiden Apparate weder abtransportiert, noch abgesehen. Das eine scheint bei der harten Landung, die wie ein Absatz ausfiel, ziemlich Beschädigungen erlitten zu haben.

(L.S.) Billigerer Obsttransport. Zu den gesündesten und bekömmlichsten Nahrungsmitteln gehört unstreitig das Obst. Leider kann nur ein verhältnismäßig geringer Teil der Bevölkerung sich dieses unerschöpflichen Nahrungsmittels in ausreichendem Maße beschaffen. Nur selten dürfen wir mit einem guten Obstergebnis rechnen. Und auch in diesem Jahre droht die vorausgegangene Frostperiode unserer Obstenernte großen Schaden. Dazu kommen in diesem Jahre die außerordentlich hohen Transportkosten, speziell für Eggenbergungsladungen, die die Hoffnungen auf billiges Obst fast vollkommen zerstören. Sind wir nun auch nicht in der Lage, die Obstenernte beeinflussen zu können, so wäre es doch möglich, die Transportkosten auf ein erträgliches Maß festzulegen. Die Regierung würde sich durch Ausnahme-tarife für Obst während der Erntezeit den Dank der ganzen Bevölkerung sichern.

ch. Vom Hauptmarkt. Die günstige Witterung der letzten Tage und das dadurch bedingte stärkere Wachstum der Pflanzen machte sich auf dem heutigen Hauptmarkt infolgedessen bemerkbar, als alle Marktwaren in reichlicher Fülle angeboten wurden. Kapfsalat war in großer Menge zugeführt. Kostensalat kostete M. 1.40—1.50, Freisalat 80 Pf. Für Mangold wurden 80 Pf., bis 1 M., für Spinat 1—1.20 M., für Kohlrabarber 40—50 Pf., für Kohl-

Frankfurter Theater.

Die Komödie „Mit der Liebe spielen“ (Man denkt bei dem Titel an Schiller und Musketen) endet wie eine Seifenblase, die in sich selbst zerfällt. Ueber mancherlei schwache Anläufe zu tragischen und heiteren Situationen kommt es nicht heraus, und zum Schluss bleibt alles beim Alten. Die Mischung aus Sentimentalität, Bedemansmusik und Crotik der verschiedensten Artönung ist aber weder besonders neu noch befremdlich. Und wenn der Plot verlangt, beruhigende Rechtsanwaltschaft Albert dem sinnlichen Reiz der kollektiven, prädeklarierten Freundin. Wie auch dann noch erledigt, als diese ihm den — nach 16 Jahren unermutet auftauchenden — Sohn in ihre Bande verstrickt und damit kein weiteres Verweilen im Vaterhause unmöglich gemacht hat — der Hörer nimmt das, ohne nach der einen oder anderen Seite stärker ergreifen zu werden, hin. Das „Moralische“ versteht sich allerdings diesmal nicht von selbst: zwar der junge Robert meint, der Vater müsse mit ihm auch die Mutter in sein Haus aufnehmen und — nach 17 Jahren — heiraten. Aber dieser Veröhnungspolitik die nahe gelegen hätte, geht der Verfasser aus dem Weg, und er läßt seinen Rechtsanwalt den Sohn verlieren, der ihm in kurzer Zeit lieb geworden ist. Der Expositionskont scheint ein Aufspiel vorzubereiten, im Verlauf liegt die Stimmung dann oft ins Ernste und Nüchternste um: Die Motive der einzelnen Szenen scheinen nicht allzuweit, und der letzte Akt, der mit seiner Schlusswendung alles Geschehene zur bloßen Episode stampft, fällt ganz ab. Geipfelt wurde im Neuen Theater recht munter: zumal Herr Walter Steinbach, der auch als Gast die Aufführung leitete, ein trefflicher Bouffant, und Frau Sagan als nie verlegene Tondäme, helfen über manche Längen des Dialogs und Klappen der psychologischen Beweisführung hinweg.
Dr. Georg Schott.

Kunst und Wissen.

© Städtische Schauspiele Baden-Baden. (Gastspiel Albert Bassermann, Coa Maria von Henig.) Hamlet der Grubler, Hamlet der Träumende ward zum Symbol. Doch aber Hamlet der Mensch am lebendigsten die Dichtung durchschreit, das möchte erst Albert Bassermann mit seiner unerspäßlichen Gestaltung offenbar. Bei ihm zerfällt alles Konstruierliche. Ein Mensch ließ sich tragen von den Zügen seines ungestümen Temperaments. Ein Sturm brauste sich selbst Kraft rang mit Gegenkraft des eigenen Zwiespalts. Elementare Gefühlsausbrüche färbten die bleichen Gedankenformen — Hamlet-Bassermann möchte planmäßig vorgehen, kann aber nicht, weil sein übermächtiges Gefühl ihn immer wieder zwingt sich selbst im Gewissen unter zu werfen, um sich selbst im Urmenschen unlos treuer zu sein. Bassermann schuf einen neuen Hamlet, ein Beispiel dafür, daß ein großer Dichter nie ausgereicht werden kann, weil seine Menschen, gleich ihren Vorbildern, alle Möglichkeiten in sich tragen: ein Beispiel aber auch dafür, daß ein großer Schauspieler nicht nur nachschöpfend, sondern selbstschöpfend sein

rabi M. 1.50 und für Eier 1.50—1.65 bezahlt. Für Fein-schmied gabs Ananas zu M. 25—30 das Hund, wer diesen Liebhaberpreis anlegen wollte. In Spargeln war die Auswahl mehr wie reichlich. Der Preis für das Bündel schwankte zwischen 3—5.50 M. für Ia. Qualität. Käufer aus dem Saar-gebiet bezahlten jeden Preis, überboten denselben sogar bis auf 3.80 M., um genügend Ware zu erhalten. Der formweise aufgekaufte Spargel wurde sodann in ein Lastauto verladen. Als gegen diesen Kaufantritt Einpruch erhoben wurde, kaufte das Auto davon. So viel wir erfahren, ist sowohl das Bürgermeisterrat wie das Landespreismittel sofort benachrichtigt worden. In diesem Kaufantritt liegt eine große Benachteiligung der hiesigen Bevölkerung, da bei starker Nachfrage der Preis nicht niedriger wird, sondern höher steigt und die Ware für Mannheim verloren ist. Blumen und Pflanzen für die Fenster- und Balkonumschmückung waren in hübscher Auswahl und preiswerter schöner Ware angeboten. In der Tierbörse war der Geschäftsgang den ganzen Vormittag über recht flott bei fest behaupteten Preisen. Enten kosteten 40, Gänse 80—90, Hühner 50 und das Taubenpaar 30 M. Die Kauflust in lebendem Vieh kann als recht rege bezeichnet werden, doch sehr viele der Marktbesucher ihren Pfingstbraten einkaufen. Auch der sonstige Marktverkehr befriedigte.

Polizeibericht vom 12. Mai.
Selbstmord. Aus noch unbekannter Ursache, vermutlich infolge eines unheilbaren Leidens, hat sich am 10. Mai ein in der Rheinparkstraße wohnender 21 Jahre alter Mädchen im Rheine in der Nähe der Rheinstraße ertränkt. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Raub. Gestern Abend zwischen 9½ und 11 Uhr drang ein bis jetzt noch unbekannter in eine Wohnung in der Rheinparkstraße 3, vermutlich mittelst Nachschlüssel oder Sperrhebelns, ein, band und knebelte die allein zu Hause befindliche Ehefrau eines Verwaltungs-assistenten an Händen und Füßen und verhinderte Hilfeleistung durch Besichtigung des Raumes mit einem Tuch. Der Täter raubte alsdann 8240 Mark bares Geld, eine goldene Damenremontruhr und ein goldenes Armband mit Ausziehglocken. Die Uhr hat weiches Silberblech, römische Zahlen, gelbe Zeiger und auf dem Rückdeckel die Buchstaben R. G. eingraviert. Um sachdienliche Mitteilungen ersucht die Schuhmannschaft.

Verhaftet wurde u. a. ein Tagelöhner von Mannheim wegen Landfriedensbruchs.

Veranstaltungen.

* Das Künstlertheater Apollo brachte gestern mit der Operette „Mit Wien“ eine Neuheit für Mannheim heraus. Der Hauptwert des Wertes, ein Ausschnitt aus dem „Wiener Volksleben“, liegt in der geschickten Bearbeitung Josef Kanner'scher Motive. Man überläßt bei diesen prädeklarierten Melodien gern, daß der Handlung ein nicht aus Ursprünglichkeit Anspruch machender Gebanke zugrunde liegt. „Mit Wien“, die echte Vorstadt-Wienerin, ist zwar nicht die Tochter des Miries Andreas Johann Nepomuk Städt, aber auch nicht, wie fälschlicherweise angenommen worden war, das verwech-selte Kind des Grafen Leopold u. Ludwig-Varaschau, zum Heil und Segen beider Welten, denn das Kind des Boites wirt in der gräflichen Umgebung wie eine Grotte. Die Wiedergabe des Dreit-aters, zu dem Gustav Kadelburg und Julius Wühelm den Text geliefert haben, war im allgemeinen recht befallswürdig. Verschie-dene Unbequemlichkeiten werden sich bei den Wiederholungen mit Leichtig-keit ausmerzen lassen. Direktor Arnold Juhn hat es vor allem verstanden, die Ensemblebesetzung mit echt Wiener Leben zu er-füllen, aber auch die stilistischen Darbietungen waren fast durchweg recht anerkennenswert. Das Beste leistet unstreitig Juliana Bachrich als „Mit Wien“. Das ist in Sprache, Spiel und Gesang der denkbar vollkommenste Typ der Wienerin. Man muß an dieser virtuoson Gestaltung der dankbaren Rolle keine herliche Freude haben und hat nur den einen Wunsch, daß die Künstlerin den Vorstadt-Vargon ein klein wenig „verdeutsch“, damit sie besser verstanden werden kann. In Carl Pfan, der den herzoglichstehten Franz Steiger mit dem ganzen Aufwand seines großen künstlerischen und finanziellen Vermögens gibt, hat die sich in ihrem ur-eigenen Element befindliche Wienerin einen gleichwertigen Partner. Anerkennung verdienen weiter Friedrich Gerber als Graf Leo-pold, Olga Rosante als Gräfin Wilhelmine, Gerda Sprengel als Komtesse Felsitas, Direktor Arnold Juhn als Alois Kuchberger und Josef Kollinger als hinterer Stößel. Die Ausstattung konnte befriedigen. Theatermeister Bornhofen hatte hieran be-sonderen Anteil. Und Kapellmeister Bernhard Roberg dirigierte die leichtflüssige Musik mit viel Sorgfalt und in dem Bemühen, in Rhythmus und Strahlen Musiknoten zu wandeln. Wir hoffen, daß er hierin im Verlaufe der Aufführungen immer erfolgreicher wird.
Sch.

Aus der Pfalz.

Im Ludwigsbühl, 11. Mai. Ein Schwindler, welcher in der ganzen Vorderpfalz etwa 15 Schubkarren unter allerlei Vor-gelegungen erschwindelt hat, ist hier in der Person des 19 Jahre alten Jakob Reiblich festgenommen worden.

D.J. Kaiserslautern, 12. Mai. Der Bürgermeister Heinrich Janjan aus Albsheim, Führer des Pfälzischen Bauernbundes,

kann, wenn er den göttlichen Funken in sich trägt. Neben dem er-laudeten Gast eine junge Anfängerin, die sich vielleicht zum ersten Mal vor der großen Öffentlichkeit zeigte. Coa Maria von Henig als Ophelia kann man ihr kein besseres Zeugnis ausstellen, als daß sie neben diesem Hanlet bestand, daß sie interessiert, mitröhrt? Nicht mehr die schone, farblose Blüte, sondern ein junges Weib, das kämpfte, glaubte, wankte und unterlag. Leidenschaft, Sturmwind gerührt diese zarte Seele, was besonders in der Wahnsinnszene stark zur Geltung kam, die von einem Rest durchglühener Wirklich-keit durchzittert war, und nicht wie meist ohne Wurzelboden in der Luft hing. Das Baden-Badener Theater würde mit Erwerbung dieses aufstrebenden Talents einen glücklichen Griff tun. Die übrigen Darsteller fanden Angst nicht auf der Höhe der Gäfte, fühlten sich aber allmählich dankenswerter in die gehobene Stimmung ein.
S. G. R.

© Die Differenzen am Frankfurter Opernhaus. Zwischen dem Leiter des Frankfurter Opernhauses Direktor Dr. Vert, der sein Amt zu Anfang September des vorigen Jahres antrat, und einem Teil der Künstler und Angestellten bestehen schon seit geraumer Zeit ernstliche Differenzen, die sich in den letzten Wochen noch erheblich verschärft haben. Eine Betriebsversammlung der Oper, der auch der Genossenschaftspräsident Reckelt aus Berlin beimohtet, beschloß nunmehr am Sonntag, beim Magistrat und dem Aufsichtsrat den Rücktritt Dr. Verts zu fordern. Dieser selbst führt, wie aus seinem im „General-Anzeiger“ mitgeteilten Zeugnis hervor-geht, die ganze unerreichte Angelegenheit auf das Treiben zweier Solomitglieder der Oper zurück, die gleich seiner ersten Amtshand-lung, der Verpflichtung von Kapellmeister Spentner, ihren Prozeß entgegengebracht hätten. Er werde sich aber durch dieses gewer-tlich-korporative Treiben nicht veranlaßt fühlen, von seiner Aufgabe zurückzutreten. In den Kreisen des Aufsichtsrates beurteilt man die ganze Affäre recht kühl und sieht auch der — in der Be-triebversammlung zur Androhung gekommenen — möglichen Be-triebstilllegung an der Oper mit Ruhe entgegen, da ja die Ange-stellten selbst die Folgen eines etwaigen Streites zunächst und am empfindlichsten zu tragen haben würden.

Kapellmeister Eugen Spentner, der vom Intendanten Schmitt an die vereinigten Stadttheater Duisburg-Bochum unter sehr gün-stigen Bedingungen verpflichtet werden sollte, hat abgelehnt und seinen Vertrag mit der Frankfurter Oper auf mehrere Jahre er-neuert.

© Das May Regier-Fest, das zu Pfingsten in Breslau hätte stattfinden sollen, muß wegen der durch den Polen-Einfall ge-schaffenen Lage auf einen noch zu bestimmenden späteren Termin verschoben werden.

© Hochschulaufsicht. Geh. Rat Prof. Dr. Ahlenhuth hat den Ruf auf den Lehrstuhl der Hygiene an der Universität Berlin als Nachfolger Füllings abgelehnt; nunmehr ist, wie wir weiter er-zählen, zur Wiederbesetzung des Berliner Lehrstuhls ein Ruf an den Geh. Hofrat Prof. Dr. Martin Fehle, Direktor des hygienischen Instituts Breslau u. Dr. ergangen.

wurde aus der freien Bauernschaft ausgeschlossen, weil er für eine Einigung der Pfälzischen Landwirtschaft in einer Einheitsorganisation eintrat und dadurch die Interessen der freien Bauernschaft geschädigt habe. Janjan tritt als Nachfolger des Abg. Gebhardt in den Reichstag ein.

D.J. Bockelbühl, 12. Mai. Der hiesige Maurermeister Becker wurde hier unter großer Teilnahme zu Grabe getragen. Er war in der letzten Woche mit seinem Sohne in Breunigweiler beschäftigt. Gegen Mittag ging ein Gewitter nieder und der Blitz schlug in die Küche und traf Vater und Sohn Becker, denen die Kleider am Weibe verbrannten und die schrecklich Brandwunden erlitten, während die Küche vollständig demoliert wurde. Der Vater Becker ist dann unter den gräßlichsten Schmerzen gestorben, während man den Sohn am Leben zu erhalten hofft.

D.J. Alsenz, 11. Mai. Der wegen schweren Einbruchdiebstahls verhaftete Karl Hans von Gorbach entfihrang aus dem Amts-gerichtsgefängnis in Obermosel und gelangte auf Umwegen in seine Wohnung, wo er sich zu erheben suchte. Er wurde jedoch rechtzeitig entdeckt und dem Leben und dem Gefängnis zurückge-geden.

Nachbargebiete.

D.J. Alsenz, 11. Mai. Gestern früh 5 Uhr wurden auf dem Hofe des Amtsgerichtsgefängnisses in Alsenz die beiden Kuffen Paul Sit-schewitsch und Nikita Brjutow hingestrichelt. Die beiden Kuffen waren in Wundersingen in Dienst und haben am 12. September 1920 auf ganz bestialische Weise einen Kameraden er-mordet. Ein dritter Kuffe wurde zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Bei der Hinrichtung war ein russischer Pope anwesend.

Berichtszeitung.

Mannheimer Schöffengericht.

Eine tragische Szene gab gestern Vormittag am Schöffengericht. Die Eltern der Elisabeth Grömer wissen ihre 16jährige Tochter nicht auf ordentliche Wege zu bringen. Raun ist sie zu Hause, reißt sie schon wieder aus und verübt Diebstähle und Schwün-dereien. Im Februar erschrieb sie sich zum Raubteil einer Wirtin 50 Mark. Das Gericht verurteilte die Unvorsichtige zu 10 Monaten Gefängnis. Während der halben Stunde Urteilsberatung meinte sie trampschaft. Eine alte Frau, die schon lange keine Sitzung des Schöffengerichts vermisst, schickte ihr durch den Gerichtsdiener religiöse Schriften, sie schüttelt sich nur um so stärker in ihrem Weinstrompe und hatte kein Verständnis für diese Beteuerungsversuche. Als sie nach der Verurteilung zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten hinausgeführt wird, bricht sie draußen laienmäßig zusammen und muß wie leblos nach der Kriminalpolizei gebracht werden, wo sie sich bald wieder erholt. Die Trauistäden stiegen im Korridor herum.

Ein unverbesserlicher Dieb scheint der Tagelöhner Ferd. Werie von hier zu sein. Das Zuchthaus hat nicht vermocht, ihn zu bessern. Bei diesem Tage stieg er in den Lagerplatz von Josef Vollmer am Hofwiesenweg ein und half dann noch seinem Komplizen, dem Schlosser Karl Ludwig Fütterer herein. Beide schleppten dann 11 schwere Bohlen hinweg im Werte von 2200 M. und luden sie auf einen Karren, um sie in der Siel zu verkaufen. Gegen Werie wurde eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren, gegen Fütterer eine solche von sechs Monaten ausgesprochen.

Sportliche Rundschau.

Pferderennen.

* Berlin-Grünwald, 11. Mai. Vrelag-Rennen, 16000 M. 1900 Meter. 1. Gaudis Christlich (Cohna), 2. August, 3. Zonnen-lönig, 16:10; 7. 2, 3, 2. — Bajazzo-Rennen, 22000 M. 1900 Meter. 1. Hohlhals Galsopp (H. Conrad), 2. Major, 3. Rubin. Renner: Perker, Kultiras, Glädald. Verber 11. Vopaulen, 4:12:10, 23, 13, 13:10, 14, 2, 14, 2. — Preis von Stobolten, 27000 M. 1900 Meter. 1. Graf Lehndorff-Einortis Hildling (Meinl), 2. Rosen-fels, 3. Komilit. Renner: Wotzo, Boy, 15:10; 12, 12:10, 14, 2, 14, 2. — Fulmen-Kussleis, 22000 M. 2000 Meter. 1. Foppa Wall-pell 111 (Kofper), 2. Vullfahrt, 3. Hobar. Renner: Sälttoller, Jüdling, Deagonan, Oberster III, 12:10; 18, 15, 16:10, 10, 2, 2. — Preis-luststeunen, 40000 M. 1400 Meter. 1. Erst, 2. Oppendoms Wallenstein (Zimmermann), 3. Kollerwerk 3. Prämie. Renner: Dusch, Wauer, 12:10; 10, 12:10; 1, 2, 14, 2. — Turmfalke-Rennen, 22000 M. 1900 Meter. 1. Erst, 2. Oppendoms Damentweg (Zim-mermann), 2. Oeyenmeister H. A. Ringen. Renner: Erwan, Rader, Viri, Hornwieser, Brandweiser, 22:10; 10, 11:10, 14, 2, 7, 2. — Elber-Kussleis, 22000 M. 1800 Meter. 1. Frau Dumbys Goldberg (Kofper), 2. Waleks, 3. Korol. Renner: Walfoten, Pantenschäger, Prälung Dalob, Karstlich, Rector. Dedenritter, Ränderhauptmann. Goch, 47:10; 24, 23, 23:10, 3, 2, 1, 2.

Rudern.

d. Wormser Regatta. Die Rudergesellschaft Worms schreibt für ihre am 28. Juni geplante 11. Regatta 13 Rennen aus, welche sich an das Programm der im Jahre 1914 mit großem Erfolge durchgeführten ersten Wormser Regatta anlehnt und als Neuerung neben der nach den neuen Wettschiffbestimmungen durchgeführten Klassifikation erstmals ein Rennen für Bierer ohne Steuermann auf-weist. Die Reihenfolge der in fließendem Wasser über 2400 m fuhrenden Rennen ist: 1. Jungmann-Bierer. 2. Erster Bierer. 3. Jung-mann-Bierer. 4. Junior-Bierer. 5. Zweiter Bierer, nicht offen für Bewerber im Rennen No. 2. 6. Jungmann-Bierer. 7. Bierer ohne Steuermann. 8. Einer. 9. Junior-Bierer. 10. Junior-Bierer. 11. Dritter Bierer, nicht offen für Bewerber in den Rennen No. 2, 5 und 7. 12. Doppelzweier ohne Steuermann. 13. Achter. Bei mehr als 5 startenden Booten haben Kortrennen stattzufinden. Meldefrist 17 Freitag, 10. Juni.

Tennis.

ur Wiesbadener Tennisturnier. Mit mehrjähriger durch das schlechte Wetter bedingter Verspätung konnte endlich das Wiesbadener Turnier zu Ende geführt werden. Die Wiesbadener Reichsstadt im Herren-Einzel-spiel endete mit einer großen Niederlage. Als Gegner fanden sich Koch und Probstheim gegenüber. Nachdem Koch den ersten Satz mit 6:3 an sich gebracht hatte, raffte sich Probstheim auf und führte sich den nächsten mit 4:6. Probstheim spielte dann schlecht und zu weich, jedoch ihm der nächste Satz wiederum mit 6:0 verloren ging. Mit 6:3, 4:6, 6:0 ist also Koch Sieger geblieben. Auch in die Endrunde des Wiesbadener Goldpokals hatte sich Koch durchgearbeitet. Hier stieg er auf den vorletzigen Meister Kreuzer. Von dem Treffen gegen Probstheim, noch unermüdet, unterlag Koch mit 6:7, 6:3.

ur Wiesener Tennisturnier. Dem ersten Tag war wenig günstiges Wetter beschieden. Erst am Spätnachmittag konnte gespielt werden. Von den Ergebnissen ist der Sieg von Handberg über Wolfenbamer im Rhein-pokal erwähnenswert. Im übrigen wurde wie folgt gespielt: Rhein-pokal: Handberg (Schl.) Handberg 6:2, 6:2, Demasius (Schl.) Schallenberg 6:2, 6:3, Carl Schl. Dr. Krüger (Waldberg) 6:2, 6:2, 7:5. — Wiener Reichsstadt: Kreuzer (Schl.) Schallenberg 6:2, 8:1, Carl Schl. Dr. Ester 6:2, 6:3. — Damen-Wiesbadener: Hr. Friedländer (Schl.) Hr. Toni Friedländer 6:1, 6:2. Hr. Bornmann (Waldberg) (Schl.) Hr. Wacker (Waldberg) 6:2, 6:2.

Weiterdienstauchrichten

der badischen Landeswetterkarte in Karlsruhe.
Beobachtungen badischer Wetterstellen (7^u morgens)

Wetter-stelle	Ge- höhe m	Unter- druck in mm	Tem- peratur in C	Wasser- temperatur in C	Wind- richtung	Wind- stärke	Wetter	Wolken- höhe in m	Be- merkungen
Wetzlar	151	—	8	18	6	—	hell	mit	0
Königsbrunn	563	732.8	12	16	8	SO	klar	klar	0
Karlsruhe	127	764.0	12	20	8	NO	leicht	mit	0
Baden-Baden	213	765.9	10	20	4	O	leicht	mit	0
Willingen	715	764.1	8	18	1	S	leicht	mit	0
Reibberg-Hof	1281	654.8	11	13	3	S	leicht	mit	0
St. Blasien	780	—	8	18	3	N	klar	klar	0

Allgemeine Wetterübersicht.

Unter Hochdruckeinfluss dauert das bessere und warme Wetter zunächst noch an. In Frankreich und Westdeutschland fällt Regen. Ueber Westeuropa eingetretene nordwestliche Luftströmungen und trüber Himmel scheinen morgen auch über unserem Gebiet aufzu-treten.

Wetterverhältnisse bis Freitag, 13. Mai, nachts 12 Uhr.
Breslau, Leipzig, Regensburg, München, Stuttgart.

Mannheimer Musik-Zeitung

Die Studien Beethovens als Unterrichts-material.

Von modernen Klavierpädagogen, so z. B. von Heinrich Reel in Heidelberg, sind interessante und zum Teil sehr glückliche Versuche unternommen worden, den Unterricht im Klavierspiel in Bahnen zu lenken, die sich dem neuzeitlichen Schöpfen mehr nähern, als dies die meisten Klavierschulen tun. Ist so Heinrich Reel dadurch bekannt worden, daß er durch instruktive Schulwerke zum Chroma, starker Dissonanzbildung, zur Enharmonik und freier Modulation erzog, so ist doch ein Klavierpädagoge noch allzu unbekannt, der, ohne so modern zu sein wie Reel, Klavierpädagogische Werke kleineren Umfangs verfaßt, die ernsthafte Beachtung seitens aller Klavierlehrer und -Studierenden verdienen. Es ist J. Alexander Burtard in Frankfurt a. M., wo seine Studienwerte (Gulstufstraße 15) im Selbstverlag des Autors erschienen sind.

Burtard hat zuerst an unsere Kleinen und Kleinsten gedacht und in richtiger Erkenntnis dessen, daß unsere Kinder viel zu unorbereitet zum Klavierunterricht kommandiert werden, ein Klavier-abc als Bilderbuch in drei Hefchen herausgegeben. Jede einzelne der ausgezeichneten Ideen zu schildern, die Burtard hier mit Glück verwertet hat, ist im Rahmen eines Aufsatzes unmöglich. Nur zwei derselben seien um ihrer Originalität willen hier erwähnt: Die Tasten des Klaviers, sowie die Schlüssel und Noten durch Ausschneiden von Abbildungen und Aufkleben auf ein bestimmtes Blatt zu lehren und die Kenntnis der Notennamen durch lehrhaft-unterhaltliche Kartenspiele den Kleinen beizubringen. Der Wert dieser Erfindung ist unschätzbar, weil sie den Eltern kleiner Klavierschüler die Möglichkeit gibt, nach einfacher Anleitung den Kindern mühelos alle für das Klavierstudium unbedingt notwendigen Vorkenntnisse selbstständig gewinnen zu lassen und so viel Plage und Kerger den Großen, viel Unlust und Tränen den Kleinen erspart bleibt.

Eine zwei Hefte umfassende, für heutige Zeiten sehr wohlfeile „neue Anleitung, das Klavierspiel zu erlernen“, setzt Burtards System fort. Auch hier wieder neue Gedanken. Vor allem der Grundsat, mit beiden Händen gleichzeitig spielen zu lernen. Eine gar treffliche Auswahl klassischer Werke findet sich in dieser Schule. Nur in einem Punkte ist dem Verfasser nicht bei: daß er nämlich anfangs eine Kenntnis der Notennamen nicht verlangt. — Eng verbunden mit dieser Klavierschule sind ein Hefchen „Reim im Rhythmus“, mit dem Burtard bezweckt, zu lehren:

Nach der neuesten Manier Spielen, ohne ein Klavier.

Ferner eine Tafel für den Quinten- und Quartenzirkel und ein Aufgabenbuch für theoretische Arbeiten, die teils schriftlich, teils am Klavier auszuführen sind und Blattspiel, Transponieren und Auswendiglernen fördern sollen. Hier herrscht der gesunde Grundsat, nicht lehrhaft zu kommen, nicht Vorschriften und Regeln einzubläuen, sondern nach kurzer Anleitung den Klavierschüler die Lösungen selbst finden zu lassen. Zu diesen Zwecken sind auf mehreren Blättern stets nur die ersten Töne zu treffender Intervalle vorgezeichnet, während der Rest vom Schüler zu suchen und neben den Ausgangston auf einen hierfür festgehaltenen Platz zu schreiben ist. Und für die Erlernung der Umkehrung der Akkorde fehlt jeder Notendruck, so daß der Studierende zu denkendem Erfassen der knappen Anleitung gezwungen ist.

Die beste Idee Burtards aber war es, Beethovens Studien als Unterrichtsmaterial für polyphones Klavierspiel zu verwenden. Sie stammen aus der Zeit von Beethovens zweiten Wiener Aufenthalte. Fünf Jahre zurück lag des jungen Meisters erster Besuch in der Kaiserstadt, der für ihn durch Abberufung an das Sterbetlager der Mutter nach wenigen Monaten schon ein jähes Ende genommen hatte. Seitdem war Mozart, bei dem er — nach Himmel — unlänglich seines ersten Wiener Aufenthaltes kurze Zeit studiert haben soll, gestorben und Beethoven wandte sich dem nun allein führenden Meister Wiens, Josef Haydn, zu, um dessen Unterricht zu genießen. Haydn stand damals am Zenith seines Ruhmes: England verlangte nach ihm und kompositorische Pläne sowie Konzertreisen nahmen ihn so sehr in Anspruch, daß er wohl die innere Ruhe und Konzentration nicht besaß, die nötig war,

als Lehrer des strengen Satzes erfolgreich zu wirken und auf die Individualität seiner Schüler einzugehen. So studierte Beethoven ohne Wissen Haydns gleichzeitig bei Johann Schenk dem Komponisten des Dorfbarbier. Als er durch Haydns Bonadon Reise im Jahre 1794 von allen Rücksichten entbunden war, wurde er Schüler des Kapellmeisters zu St. Stefan, Johann Georg Albrechtsberger, der einer der ersten Theorielehrer in Wien der damaligen Zeit war. Ungefähr ein Jahr lang währten seine Studien im strengen Kontrapunkt. Sie umfaßten den einfachen und doppelten Kontrapunkt, den Kanon und die Fuge und sind uns, von Rottebohm geordnet und zusammengestellt, ziemlich lückenlos erhalten. Parallel lief der Unterricht bei dem Hofkapellmeister Antonio Salieri, der Beethoven in die Geheimnisse der dramatischen, will sagen theatralischen Komposition einführte und dem der Meister die genaue Kenntnis des Sokalages verdankt.

Burtard hat nun unter den Arbeiten im zweistimmigen Kontrapunkt, die Beethoven bei Albrechtsberger schrieb, eine sorgfältige Auswahl getroffen. Drei Kontrapunktische und imitatorisch gehaltene Sätze wechseln mit recht einfachen, streng und schülerhaft „gemachten“ Fugen und sind so geordnet, daß der pädagogische Zweck nicht nur durch allmähliche Steigerung des Schwierigkeitsgrades, sondern auch durch die Wahl der Tonarten gefördert wird. So bietet das Hefchen dem Lehrer Gelegenheit, klavieristisch fördernd und zugleich stilbildend zu wirken. Ein Teil dieser Studien ist übrigens auch in Burtards oberwähnte Klavierschule aufgenommen.

Nicht nur Beethoven, sondern auch Johann Sebastian Bach hat Burtard „als Schutzmittel gegen gedanktloses Lieben und als Anregung zum Phantasieren, Bräutieren und zu freier Liedbegleitung“ benutzt, indem er das erste Bräutium aus dem „Wohltemperierten Klavier“ in einer Anzahl von rhythmischen und dynamischen Varianten zum Studienobjekt machte. Pedalstudien, die durch instruktive Begleitung an kleineren Werken verschiedener Art die Kunst, den Pedalwechsel erst nach Anschlag des Akkorde zu vollziehen, tadellos zu lehren (synthetisierte Art der Pedalierung), trönen Burtards Wert.

Ein wahrer Bienenstich, wirkliche Berentung in den Geist des Klavierspiels und großer Ideenreichtum gehörte dazu, Systeme zu erfinden, die heute noch als neue anzupreisen sind. Und so gibt es wieder einmal einen deutschen Musiker, der Vortreffliches leistete, ohne bisher die gebührende Anerkennung zu finden.

Robert Herfried.

Don Wiener Musik.

Die Kunst des Wiener Publikums, das immer geneigt ist, einen Rebling zu trönen (wenn auch auf Widerruf), hat jetzt zwei Künstler zu dominierendem Rang erhebt: einen Sänger und einen Dirigenten — und diesmal Erscheinungen von wirklicher Gewalt des Temperaments und des Geistes. Der Sänger ist Michael Bohner, der Wirtzburger der Opernbühne, der Deorient des Gesanges, der Novelli des Musikdramas — oder wie man die Gestalt eines dramatischen Baritons sonst bezeichnen mag, der einer der seltenen (und gar in der Oper seltenen) vom Schläge der wahrhaften Komödianten ist, in denen hundert Seelen Raum haben und denen die ungeheure Kraft der Verwandlung eigen ist, die sich nicht nur auf die Psyche, sondern bis ins Körperliche zu erstrecken scheint, den Ausdruck der gleichen Affekte nicht nur im Gesicht, sondern in Haltung, Wuchs, ja in der Bekleidung jedes Muskels dem Habitus der einzelnen Gestalt, königlich oder piebisch, stierkämpferhaft oder sonderstochmäßig, äthiopisch wild oder wernerlich aristokratisch gleichsam neu erstehen macht. Wozu aber bei Bohner noch eine souveräne Beherrschung des Gesanges kommt und zu alledem eine fürmische Lebendigkeit, die jeden Moment mit Geist und Wahrhaftigkeit erfüllt und deren unaussprechliche Energie nur manchmal durch eine (wiederum all jene großen Theaternaturen eigene) Luft am „Anderssein“ um jeden Preis, an überraschender Auffassung bis zur Wutart selbst, die aber doch, selbst dort, wo man sich wehrt, durch ihren Einfallsreichtum und die Macht der Gestaltung blendet und fesselt. So hat Bohner aus dem Körper im Freischütz zum ersten Mal wirklich einen Reel hingestellt, der nichts mehr vom „Opernbassisten“ hat, ein vollkommenes Subjekt von brutaler Dämonie, die wirklich dastet, „wie ein Haus“; Beethoven hätte seine Freude daran gehabt. Und einen Amosaro,

der wirklich wie ein Samum über die Bühne segte. Und einen Escamilla, der einmal weder ein Fleischermetz, noch ein Ged war, sondern der noble Torero in all seiner überlegenen und doch etwas selbstgefälligen Männlichkeit und Eleganz. Und einen Hans Sachs, der wirklich ein Schuhmacher und Poet dazu war u. dessen Schlussansprachen von einer geistigen Größe und einer inneren Fülle wahrhaften Deutschtums in Künstlerhaft und Bürgerehre getragen waren, wie man sie nicht oft miterlebt hat. Und einen Daland, der ein ganzer Mensch war: ein kleiner, habgieriger, väterlich gutmütiger zwar, aber in jedem Augenblick aus der Schablone fort in wirkliches Leben hineinwachsend, und einen Ochs von Berchenau . . . und noch viele anderen, lauter „Masken und Wunder“, die Masken der Dichtergestalten, das Wunder echter Menschlichkeit. Und eines ganz neuen, höchst ergiebigen Opernfilms, der das längst Gehörte plötzlich zum ersten Mal ganz offenbart. Man kann keine von Bohners Gestalten vergessen, auch jene nicht, die man sich ganz anders denkt. Das ist das Entschwebende. Und daran können die Empfindlichsten der Erdgelesenen, die umso Richter sind, je vortrefflicher ihre Künstlerhaft ist, nichts ändern.

Der Dirigent ist Wilhelm Furtwängler, der sich das musikalische Wien vollkommen erobert hat. Die außerordentliche Klarheit seines Musizierens, die Bergeitigung und die Gefühlsempfindung seines Wesens, die in jeder seiner Interpretationen leht, nicht zuletzt seine starke Suggestionkraft und die ganz unvirtuose Bravour seiner gar nicht „gefälligen“ Technik, die stets aufs Wesentliche geht, immer die schöne Männlichkeit, die eigenartige Kantigkeit seiner Natur offenbart — all das hat etwas Zwingendes (auch bei ihm noch dort, wo man nicht „mitgehört“, wie längst bei Mahlers „Zweiter“, die etwas äußerlich und überhäuft geriet und bei der man doch die ringende Liebe des Dirigenten fühlte). Was ihm zu fehlen scheint, ist Freudigkeit, Humor, die Fähigkeit des Lachens, die leichte Anmut; er ist schwer und vergräbelt. Aber wo all das sich löst und wo seine Kraft sich sammelt, gibt es große Stunden: seine Beethoven-Wiedergabe hat eine Macht und Majestät, die zu höchster Höhe entföhrt.

Richard Strauß hat jüngst ein Orchester dirigiert, das er selbst als das „Ideal“ bezeichnet: über zweihundert Musiker, die Philharmoniker ergänzt durch das Sinfonieorchester des Konzertsvereins und das Volksopeorchester — und auf einmal waren es lauter „Philharmoniker“, präkise, herrlich im Klang, delikat in der Abdönung, von höchster Elastizität des Einfühlens auf jede Intention des Meisters. Grandioser in der Klangfülle, pittoresker in der Farbengebung, plastischer im Entfallen der Thematik ist die Alpenfonie noch nie erklingen und sie ist selten zuvor fürmischer bebubelt worden. — Eine neue Operette: „Josefine Balsmeyer“, Buch und Musik von Paul Knepler, verdient schon deshalb Erwöhung, weil hier der entschiedene Verlust gemacht wird, von dem schon recht unerträglich Elisch der Tanzoperette abzuweichen und resolut den volkstümlichen Singpiel zuzusteuern. Aber auch der herzlichen und gemüßvollen Doppelbegabung des Autors wegen, der die Gestalt der großen Volksschauspielerin mit all ihrem Unban, ihrem jöhren Temperament und ihrer leidenschaftlich in Extremen wechselnden Empfindung in eine einfache, fest ansteigende, nur allzuoft ins Sentimentale abbliegende Handlung stellt, deren gesunder Volkstümlichkeit durch eine Wufft von wirklich wienerischer Laune und Bodenständigkeit befeht wird. Kein „Originalgenie“, wie es zu jener Galsmeyer-Zeit hieß, hat diese laubere und anmutende Operette gemacht, aber einer, der was Besseres ist, weil er das Ohr für den populären Wiener Ton hat und ihn mit angenehmer Natürlichkeit und Schlichtheit festhält, ohne in Vulgarität zu verfallen. Der sehr große Erfolg (im Bürgertheater) wurde durch die Trägerin der Titelrolle befestigt. Rosa Wergin hat ihr kräftiges Soubretalent niemals freigediger zur Geltung gebracht. R. Sp.

Die Zeiten ändern sich. Früher mag wohl ein Kammbegabter Drofchentufcher zum wohlbezahlten Tenor empor. Heute steigt so ein Kammbegabter Tenor gern zum wohlbezahlten Drofchentufcher — hinauf.

Becantwortlich: Arthur Bloch.

Kleine Lebensbilder.

18. Karl Maria von Webers „Preziosa“.

Wir treten mit dem Meister in das letzte Jahrzehnt seines kurzen Erdenlebens ein. Im Jahre 1816 war er noch gesund, 1826 starb er. Die Reklipfchwindsucht hatte rasche Fortschritte gemacht, das Ende kam urplötzlich . . .

Es ist sehr zu bedauern, daß Webers vier große Klavier-Sonate so wenig gespielt werden! Sie stammen aus den Jahren 1812—1816, und waren sehr „fortschrittlich“ zu einer Zeit, da Beethoven nach dem Urteile der meisten Kenner „schon keine Musik mehr“ schrieb. Galt doch damals der erste Satz der Adur-Symphonie — insbesondere die Durchführung der Motive — als gemachte, erkünstelte Musik, als musikalische Arbeit. Und nun kam Weber und schrieb so „schwüßige“ Klaviermusik, abendrein so schwer auszuföhrende. Auf diesen neuen Parnach ging es trotz Clementi und Cramer doch sehr steil hinauf. Und so unwegsam, so „formlos“ war der Aufstieg! Man versteht den Sinn, die Bedeutung und den Reiz dieser Sonaten noch heute wenig, wenn man die virtuose Technik des Pianisten in den Vordergrund schiebt. Webers Fantasia ist — gerade in diesen vier Klavier-Sonaten — eine wesentlich von dramatischen Vorstellungen angeregt, erfüllte, begeisterte. Weber war ein großer Klavierspieler seiner Epoche, seine Klavier-Sonaten sind gleichsam dramatische Fantastien. Aus ihnen mag man den Dramatiker erraten, sie haben ein geheimes Programm . . .

Bezeichnen wir nun einmal in knapper Statistik Webers Bühnenwerte.

- 1809 Das summe Woldmädchen (Silvana)
- 1805 Peter Schmol und seine Ruchdarn
- 1810 Silvana
- 1811 Von Hellen
- 1821 Der . . . (Musik von Schustel „Preziosa“)
- 1821 Der . . .
- 1823 Turpanthe
- 1824 Oberon.

Hierzu kommen noch folgende Bearbeitungen:

- 1808 Oberon — mit den Regalisten von Franz Wöllner
- 1805 Silvana (Basque-Langer)
- 1809 Die drei Pintos (Weber-Mahler).

Mit dem Schauspiel „Preziosa“ hat das Deutsche Opernhaus (Charlottenburg) einen neuen Versuch gemacht: man hatte das alte Schauspiel, das der Hofschauspieler Pius Alexander Wolff anno 1820 schrieb, zurückverwandelt in eine Novelle, die in vier Akten abrollt. Diese vier Akte ziehen an uns in ununterbrochener Folge vorüber, ohne Unterhaltungs-pausen. Sie sind durch Zwischenakts-Musikstücke verbunden, um die Verwandlungen möglich zu machen. Die Neuinszenierung, dem Stille spanischer Romanitil von 1820 angelehnt, ergab einen überraschenden Erfolg: „Preziosa“ wurde eine beliebte Sonntag-Nachmittagsvorstellung. Die ganze Novelle spielte sich innerhalb von fünfviertelstunden glatt ab; man gab noch einen kleinen Offenbuch hinzu. Wie alles kam, hat uns Georg Hartmann in der Vorrede zu seinem Preziosa-Büchlein (das im Bühnenverlag von H. n. u. S. im r o c 1918 erschienen ist) in einfachen Worten erzählt. Er wollte ein Gegengewicht schaffen gegen eine gewisse Hofkultur, ein volkstümliches; und der Erfolg hat ihm Recht gegeben! Wenn wir heute zurückgehen auf die alte Novelle, die Miguel de Cervantes 1613 unter seinen „Novelas exemplares“ erscheinen ließ, wenn wir heute die Erzählung vom „Jägermädchen von Madrid“ (La Gitanela de Madrid) in Adelbert von Kellers Verdeutschung nachlesen, dann Wolffs „Preziosa“ in Reclams Universal-Bibliothek durchgehen, so kommen wir auf die rechte Spur. Cervantes Novellen sind, wie der Dichter selbst einmal sagte, „weder nachgeahmt, noch gestohlen“. Sie sind aus der Fülle eigener Erlebnisse geschöpft. Den goldenen Boden der Wirklichkeit verliert der Dichter selten. Aber „Pius Alexander“ versteht die sitten-geschichtliche Grundlage der altkastilischen Novellen nicht mehr, der Hofschauspieler Wolff lebte in der „Moderne von 1820“. Die Novelle war die blaue Blüte, durch welche man damals alles betrachtete. Diese neue Kunstanschauung — im Grunde der alte „Rit ins alte romantische Land“, den Wieland unternahm — fand die Teilnahme weiter Kreise in einem Ausmaße, das wir heute, nach hundert Jahren vielleicht nicht mehr, vielleicht aber bald wieder nachfühlen.

Die Romane wie die Ritterbücher, mit denen Spanien und Frankreich einst Europa so reichlich versehen hatten, sind eben eine wahre Goldgrube poetischer Stoffe. Nun aber ließ sich der Hofdichter zu uns nieder auf das damals ganz moderne Kanapee und führte uns auf seine Weise nach Spanien. Kurz gesagt: das Schauspiel Preziosa war einmal die neueste Mode, und der literarischen Mode parallel ging die Tracht von 1820. Stellen wir uns einmal Karl Maria von Webers leidhaftiges „Konterzen“ vor die Augen! Der damalige Dresden Generalmusikdirektor Karl Maria von Weber trug einen blauen Frack mit blanken Knöpfen, eng anliegende Beinkleider und Scharowskiefel mit Quasten. In solcher Gewandung erschlen der Operndirektor am Buße des Hoftheaters, ein Aristokrat des Geistes und der Kleidung. Auf der Straße trug er noch einen „Löwengeldens“ Mantel. Zu diesem Bilde passen auch die Trophäen des häßlichen Dichters, die ganze Aufmachung, die Bühnenanweisungen aus Alt-Weimars Beständen, dem Geschmack von 1820 angenähert. Dieser „Preziosa“ können wir kein Leben mehr einhauchen, aber der dramatische Grundriß ist brauchbar. Der alte Schauspieler verstand sich darauf, die Wirkungen herauszukühlen. Und die Reel, die Weber zu diesem romantischen Stoff geschrieben hat, ist noch heute wirksam, lebensfrisch und herzerquickend. „Die Feinheit und die geistige Eleganz Webers ist das Weibende.“ sagt das Vorwort des neuen Büchleins.

Es war also wohlgemut, auf Cervantes zurückzugreifen, um Webers Musik zu retten. Einem unverbildeten Publikum mag diese neue „Preziosa“ noch heute rechte Freude machen. Mögen die „Kulturisten“ Jägermädchen, Nacht und Mondschein des zweiten Aktes belächeln. Aber Webers Chor: „Im Wald“ Klingt noch heute in deutschen Herzen an, und der Abschluß:

„Die Sonn' erwacht, mit ihrer Pracht
Erfüllt sie die Berg, das Tal,
O Morgenduft, o Waldesluft,
O goldener Morgenstrahl.“

verfehlt uns zurück im Loge deutscher Vergangenheit, nach deren unsere Seele verlangt. A. Bl.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 12. Mai. (Börsenstimmungsbild.) Die Aufwärtsbewegung machte infolge der Entspannung der politischen Lage weitere Fortschritte. Die bevorstehenden Feiertage gaben Anlaß zu Deckungskäufen. Ferner war das Publikum mit größeren Kaufaufträgen am Markt. Am Montanmarkt hielten Mannesmann, Phoenix, Buderus die Führung. Fest lagen Riebeck Montan und Harpener. Nach Feststellung der ersten Kurse trat infolge von Gewinnunsicherung Abschwächung hervor, welche sich in der Hauptsache auf Harpener beschränkte, 474-468. Auch Gelsenkirchener mit 333 schwächer. Adlerwerke Kleyer anziehend, desgleichen Daimler-Motoren, anfänglich 192 um 4 1/2% gestiegen. Elektrorapierwaren ebenfalls stärker gesucht. Sonst waren diese Aktien unregelmäßig und schwankend. Chemische Werte waren in der ersten Börsenstunde lebhafter und fest. Th. Goldschmidt 745, stiegen 25%. Elektron Grifeshelm unter Berücksichtigung des Dividendenabzuges 404, 8 1/2% höher. Gute Meinung bestand für Holzverkohlung, 434 plus 6%. Elberfelderfarben stiegen um 5%, Scheideanstalt und Bad. Anilin je 3% höher. Zellstoff Waldhof setzten 7% höher ein, sehr fest lagen ferner Zellstoff Aschaffenburger, wobei ein großer Teil des heutigen Dividendenabzuges eingeholt wurde. Baugesellschaften-Aktien blieben weiterhin im Vordergrund des Interesses. Zement Heidelberg weiter steigend. Die Käufe für Holzmannaktien hielten an, doch war die Kursbewegung bescheidener geworden, sie stellte sich auf 305-353. Mansfelder-Kuxe bei größerem Geschäft erheblich höher umgesetzt, 4975-5150. Deutsche Petroleum 795-800. Erwähnenswert ist die Aufwärtsbewegung der Mexikanischen Renten, wobei besonders 5prozentige Goldmexikaner ca. 20% gestiegen wurden. Die übrigen Valutawerte lagen jedoch ruhig. Spiegel und Spiegelglas, Maschinenfabrik Badenia, Dinglersche Maschinen waren lebhaft und höher. Die Börse schloß bei vorwiegend fester Tendenz. 5prozentige Reichsanleihe 70% plus 1% Prozent. Privatdiskont 3% Prozent.

Festverzinsliche Werte.

	11.	12.		11.	12.
10% Reichsanleihe	77.50	77.50	4% Schatzpap. von 1906	71.00	71.00
10% Deutsche Reichsbank	84.00	84.00	4% bis 1911 und 13	71.00	71.00
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1917	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1918	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1919	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1920	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1921	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1922	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1923	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1924	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1925	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1926	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1927	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1928	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1929	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1930	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1931	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1932	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1933	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1934	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1935	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1936	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1937	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1938	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1939	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1940	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1941	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1942	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1943	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1944	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1945	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1946	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1947	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1948	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1949	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1950	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1951	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1952	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1953	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1954	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1955	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1956	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1957	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1958	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1959	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1960	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1961	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1962	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1963	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1964	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1965	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1966	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1967	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1968	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1969	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1970	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1971	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1972	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1973	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1974	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1975	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1976	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1977	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1978	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1979	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1980	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1981	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1982	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1983	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1984	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1985	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1986	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1987	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1988	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1989	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1990	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1991	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1992	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1993	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1994	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1995	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1996	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1997	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1998	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1999	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 2000	82.90	84.35

Dividenden-Werte.

	11.	12.		11.	12.
10% Reichsanleihe	77.50	77.50	4% Schatzpap. von 1906	71.00	71.00
10% Deutsche Reichsbank	84.00	84.00	4% bis 1911 und 13	71.00	71.00
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1917	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1918	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1919	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1920	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1921	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1922	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1923	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1924	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1925	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1926	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1927	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1928	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1929	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1930	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1931	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1932	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1933	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1934	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1935	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1936	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1937	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1938	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1939	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1940	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1941	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1942	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1943	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1944	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1945	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1946	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1947	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1948	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1949	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1950	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1951	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1952	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1953	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1954	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1955	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1956	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1957	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1958	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1959	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1960	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1961	82.90	84.35
10% do. do.	84.10	84.10	4% Sparg.-Anl. v. 1962	82.90</	

Banken.

Mitteldeutsche Kreditbank, Frankfurt a. M. Die gestrige G.-V. genehmigte sämtliche Anträge der Verwaltung, insbesondere die Verteilung einer Dividende von 10% unter Ueberweisung von 620 Mill. M an die Reserven und 500 000 M an die Wohlfahrtskasse für Angestellte. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wiedergewählt. In den Aufsichtsrat wurden die Herren Kommerzienrat Dr. Erich Kunheim, Hermann Mumm v. Schwarzenstein und Kommerzienrat Hermann Röchling neugewählt.

Westbank A.-G., Frankfurt a. M. Das Institut plant die Verdoppelung seines Grundkapitals von 20 auf 40 Mill. M. An dem Unternehmen, dem der Sichelkonzern und die Nationalbank für Deutschland nabestehen, dürfte in Verbindung mit der Kapitalserhöhung der Barmer Bankverein Interesse nehmen.

Commerz- und Privatbank, Hamburg. Eine auf den 18. Juni anberaumte G.-V der Bank für Butjadingen A.-G. soll über die Uebertragung des Vermögens der Gesellschaft auf die Commerz- und Privatbank A.-G. Beschluß fassen. Für je eine Aktie der Bank für Butjadingen soll eine Aktie der Commerz- und Privatbank gewährt werden.

Deutsch-Niederländische Bank A.-G., Düsseldorf. Das im Sommer 1920 mit 3 Mill. M Kapital gegründete Institut (Inzwischen auf 10 Mill. M erhöht) beantragt eine weitere Kapitalserhöhung um 15 auf 25 Mill. M.

Neueste Drahtberichte.

Berlin, 12. Mai. (Eig. Draht.) Verdreifachung des Aktienkapitals. Das Fasson-Eisenwerk L. Manstaedt u. Co. in Troisdorf beruft auf den 6. Juni eine a.-o. G.-V. ein, die über die Erhöhung des Aktienkapitals um 20 auf 30 Mill. M durch Ausgabe von Stammaktien beschließen soll.

Paris, 11. Mai. (WB.) Die französischen Einnahmen. Die offizielle Statistik verbreitet die Mitteilung, daß für den Monat April die Einnahmen aus den indirekten Steuern und Staatsmonopolen 1 248 432 000 Franken betragen, also um 86 094 400 Fr. hinter dem Voranschlag zurückbleiben, jedoch um 191 301 400 Fr. die Einnahmen in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres übersteigen.

Waren und Märkte.

Amilche Preise der Mannheimer Produktenbörse
per 100 kg waggonfrei Mannheim einschl. Sack.

Mais, nates, gelb. La Plata-Mais 235 M, Kleesamen, neuer inländischer Rotklee 900-1400 M, Ital. Luzerne 2000-2300 M, Provence-Luzerne 2400-2800 M, Wicken 190-230 M, Erbsen inl. 220-270 M, ausl. 240-300 M, Futtererbsen 200-220 M, Bohnen Rangoon 140-145 M, Brasil 130-140 M, Ackerbohnen 220-230 M, Linsen inl. 350-500 M, ausl. 350-350 M, Wiesenheu nom. 95-100 M, Rotkleeheu 110-115 M, Luzerne-Kleeheu 130-140 M, Preßstroh 60-65 M, geb. Stroh 55-60 M, Biertreiber 144-146 M, Rapskuchen ohne Sack 120-125 M, Reis 380-600 M, Raps ohne Sack 400-450 M, Leinsaat 400-450 M, Tendex ruhiger.

Pfälzer Warenbörse. Die gestrige Börse wies einen guten Besuch auf. Bei starkem Angebot und sehr befestigten Preisen war anfänglich infolge der politisch ungeklärten Lage allgemeine Zurückhaltung zu beobachten. Mit der Abschwächung der Devisen ließen auch die Forderungen nach, wodurch sich das Geschäft belebte. Es notierten per 100 kg: Landesprodukte und Futtermittel: La Plata-Mais 230 bis 275 M, jugoslawischer Mais 270 M, Mals-Bezugsscheine: weiße bayrische 38-40 M, württembergische 44-45 M, rote hesische 28 M, Melassefütter 135 M, Maiskuchen 250 M, Rapskuchen 120 M, Sesamkuchen 150 M, Leinkuchen 260 M, Maisfüttermel 175 M, Oelisaaten: Raps 650-700 M, Leinsamen 350-600 M, Mohnsamen 250-800 M. Leben smittel: Hülsenfrüchte: Erbsen 200-280 M, Bohnen 110-240 M, Linsen inl. 380-450 M, ausl. 350-440 M, Reis Burma 2. Sorte 430 M, Salgonreis alte Ernte 390 M, Schmalz je nach Packung 1800 bis 2000 M, Kokosfett 1400-1600 M, Speiseöl 16-21 M per kg, kondensierte Milch 360 M, sterilisierte 250-290 M die Kiste, Kaffee je nach Qualität 19-25 M per 1/2 kg, Corned Beef 12/6 380 M, 28/1 260 M. In den übrigen Bärenartikeln wurden nur Deckungskäufe beobachtet.

Vom internationalen Getreidemarkt.

Man schreibt uns von fachmännischer Seite: Vom Auslande liegt der Aprilbericht des Internationalen Ackerbaubüros zu Rom vor, der die Aussichten des Winterweizens in den Vereinigten Staaten um 9% über dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre angibt. Im Uebrigen seien die Aussichten in Belgien, Bulgarien, Frankreich, Spanien, Polen, Deutschland, Groß-Britannien, Rumänien und Nordafrika gut, und auch in Italien und Japan über dem Durchschnitt.

schnitt. Die neueren privaten Berichte aus den einzelnen Ländern zeigen im Durchschnitt auch einen befriedigenden Charakter. — Bis zur vorigen Woche waren von den Vereinigten Staaten überwiegend günstige Urteile zur Hand. Dagegen sind im weiteren Verlaufe Klagen über Rost im Weizen aus Kansas und Missouri eingetroffen, ohne daß sich recht erkennen läßt, wie weit diese Nachrichten erstere Bedeutung haben. Wenn man die an den amerikanischen Terminmärkten eingetretene stramme Haussebewegung des Weizens damit in Verbindung bringen wollte, so erscheint nur auffallend, daß die eigentlichen Preissteigerungen sich auf den Maltertermin bezogen und der Juli-termin, der in den Vereinigten Staaten bereits zur neuen Ernte gehört, nur mit einem mäßigen Betrage mitgezogen wurde. Wir haben es hierbei in der Hauptsache mit Engagementsverhältnissen per Mai zu tun, die sehr leicht zu einer der berechtigten amerikanischen „Schwänzen“ ausgenutzt werden könnten. Hierzu tritt auch der Umstand, daß der leizwöchentliche amerikanische Weizenexport sich kräftig gehoben hatte und an Weizen und Weizenmehl auf 971 000 Quarters gestiegen war gegen 535 000 in der Vorwoche und 227 000 gleichzeitig im vorigen Jahr. Andererseits waren die Ablieferungen der Farmer diesmal zeitweise schwächer, und wenn zuletzt die sichtbaren Weizenbestände doch zunahmen, so ist dies dem großen Bezügen der amerikanischen Mühlen an kanadischen Weizen zuzuschreiben. Aus Kanada liegen über die Saatverhältnisse des Springweizens keine neueren Nachrichten vor. Die Witterung war der Aussaat meist günstig gewesen, und wenn auch vor kurzem aus einigen Sektionen Schnee berichtet wurde, so hat die dabei erzeugte Feuchtigkeit mehr gutes getan, als die Kälte dort um jetzige Zeit Schaden angerichtet haben könnte. Die Weizenausfuhr im März wurde neulich auf rund 7 1/2 Millionen bushels von Kanada angegeben. Angesichts der enormen Mengen von Manitoba-Weizen, die für Aprilverschiffung nach Europa verkauft waren, darf man wohl annehmen, daß die Ausfuhr während des April die des März wesentlich übertreffen wird.

In Argentinien ist die Marktlage im Anschluß an Nordamerika für Weizen ebenfalls fester gewesen. Die sichtbaren Bestände an den Laplatahäfen haben sich für Weizen von 110 000 To. auf 140 000 gehoben, während vor einem Jahre 230 000 To. dort lagerten. Von Mais sind an den dortigen Häfen nur 10 000 Tonnen vorhanden gegen 153 000 gleichzeitig im Vorjahre. Die in England eintreffenden Platzzufuhren von Weizen sind dort meist über Durchschnittqualität, und man hat deshalb größere Mengen Plataweizen für prompte Verschiffung verkauft für 1-2 sh. unter demjenigen Preise, den die englische Weizenkommission fordert. Von Australien werden weitere Niederschläge und sehr günstige Bodenverhältnisse für die neue Aussaat gemeldet. Von Indien liegt jetzt die erste Gesamtschätzung vor. Danach sind 25 Millionen acres angebaut gegen 30 Millionen im Vorjahre und 25 Millionen vor 2 Jahren. Das Weizenergebnis wird geschätzt auf 6,8 Millionen Tonnen gegen 10 Millionen im vorigen und 7,5 Millionen im vorletzten Jahre. Man hat hierin eine Bestätigung für die letzten schlechten Berichte. Das Ergebnis ist ca. 30% geringer als im letzten Jahre, und daher erheblich, daß die Preise steigen. In Frankreich deutete die offizielle Zusammenstellung der Erntebereiche per April darauf hin, daß die Ernten den vorjährigen nahekommen würden. Seit der Aufnahme dieses amtlichen Berichts hat Frankreich indessen viel Niederschläge gehabt, sodaß sich die Verhältnisse wesentlich günstiger gestaltet haben. Von Nordafrika laufen die Urteile über die dortige Ernte überwiegend befriedigend. Im allgemeinen darf man dort auf Überschüsse rechnen, die in der Hauptsache Frankreich zu Gute kommen werden.

In Deutschland haben die politischen Ereignisse und die dadurch beeinflussten Preise der ausländischen Zahlungsmittel die Tendenz und Preislage nicht unerheblich befestigt. Es gab sich dies zeitweise besonders bei Mais kund, obwohl für den Handel die Bezugsverhältnisse vom Auslande schließlich nur eine indirekte Bedeutung besitzen, da der Handel doch nicht direkt kaufen kann und auf den Verkehr in Regierungsmails angewiesen ist. In den ersten Tagen des Mai zeigte sich besonders der Laplatamais noch recht fest, weil für den Apriltermin ohne Nachfrist noch manches zu decken blieb. Weiterhin kamen die Mixed- und Galfoxsorten wieder mehr in Betracht, zumal besonders von den letzteren größere Mengen eintrafen und zur weiteren Belieferung der Scheine dienten. In der Hauptsache wurden diejenigen Scheine durch Ware abgelöst, die sich noch in den Händen der Besitzer befanden, und daher kam es, daß in manchen Bezirken die Landwirte ihre Scheine nicht herausgaben, wohl aber die auf dieselben erhaltene Ware zum Verkaufe brachten. Lebhafter Begeh bestand diesmal für weiße wie rote Scheine.

Schiffsverkehr. Laut Drahtbericht der Holland-Amerika-Linie, Rotterdam, ist der Dampfer „Nieuw Amsterdam“ am 30. April von Newyork abgefahren und am 10. Mai vorm. in Rotterdam angekommen.

Aus dem Lande.

Personalveränderungen im badischen Staatsdienst.

Ernannt wurden Verwaltungssekretär Karl Probst von Baden-Baden zum Oberverwaltungssekretär im Ministerium des Kultus und Unterrichts und Bureauhilfe Karl Rees bei derselben Behörde zum Kanzleischreiber.

Berufen wurde Oberjustizsekretär Karl Weil beim Amtsgericht Rastatt zum Amtsgericht Eitenheim und Oberjustizsekretär Josef Heinrich beim Amtsgericht Eitenheim zum Amtsgericht Oberflörsch.

Die Maul- und Klauenpeste im Monat April 1921.

Nach einer Mitteilung des Statistischen Landesamtes zeigt die Maul- und Klauenpeste auch im Monat April einen sehr erfreulichen Rückgang. Zu Anfang des Monats waren in 65 Gemeinden 219 Ställe verheut, am Monatsende dagegen in nur 45 Gemeinden 130 Ställe. Neu aufgetreten ist die Peste im Laufe des Monats in 32 Gemeinden und 98 Ställen, dagegen in 33 Gemeinden 167 Ställen erloschen. Es sind der Peste durch Umsteben 2 Rinder und 9 Schweine und durch Schlachten 25 Rinder zum Opfer gefallen. Der Bestand in den am Monatsanfang verheuten 130 Ställen beträgt 920 Rinder, 207 Schweine, 67 Fiegen und 32 Schafe.

Hohenjochen, 11. Mai. Eine Vertrauensstunde brachte die hiesige Einwohnerschaft dem Bürgermeister Rohr dar, der in diesen Tagen wegen einer böswilligen Vertreibung sein Amt, das er seit 2 Jahren mit allgemeiner Zufriedenheit bekleidet, plötzlich niedergelegt hatte. Auf die Kunde davon versammelte sich gestern abend die Einwohnerschaft vor dem Rathaus. Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, in geschlossenem Zuge vor die Wohnung des Bürgermeisters zu ziehen, um ihm das Vertrauen der Bürgerschaft auszusprechen, und ihn dringend zu ersuchen, weiter sein Amt zu versehen. Bürgermeister Rohr erklärte nach längerem Zögern diesem Ersuchen stattzugeben, was von der Menge mit stürmischen Beifallstundgebungen begrüßt wurde.

Heiligkreuzsteden, 11. Mai. Auch in diesem Jahre wurde hier und in den umliegenden Gemeinden der Jagestiertag durch Gedächtnisgottesdienste begangen. Er dient der Erinnerung an ein Jagelweiser, das vor ungefähr 400 Jahren die Gegend verwaltete.

Karlsruhe, 10. Mai. Der Stadtrat beschloß die Herstellung eines Verbindungsweges durch das alte Bahnhofsgebäude zwischen Karlsruher- und Oberstraße mit einem Kostenanwachs von 50 000 M. Dadurch wird eine neue Verbindung zwischen Süd- und Mittelstraße geschaffen, die im öffentlichen Verkehrsinteresse begrüßt werden darf.

Offenburg, 6. Mai. Das Reichsverkehrsministerium hat die Verpflichtung der Eisenbahnerverwaltung zur Erstellung von Räumen für die Zollabfertigungen bei den Zollbahnhöfen im Inland anerkannt. Das Landesfinanzamt hat dem Stadtrate davon Mitteilung gemacht und erklärt, daß es die Eisenbahngeneraldirektion in Karlsruhe auf möglichst rasche Befreiung der unbenutzten Verhältnisse in der Zollabfertigung hindrängen werde. Der Stadtrat hat nun die Eisenbahndirektion ersucht, die Ausführung der erforderlichen Bauten so viel als möglich zu beschleunigen.

Reichenbach (am Rahr), 9. Mai. In der Nähe des „Schwanen“ mußte am Samstag vormittag der Jäger der Rahrer Eisenbahn, der gerade die Station verlassen hatte und sich in hemlich rascher Fahrt befand, plötzlich Halt machen. Wären auf dem Gleis, nur wenige Meter von der Lokomotive entfernt, stand ein kaum zweiwöchiges Kind mit der Puppe im Arm und schaute sich das fauchende Ungeheuer in aller Ruhe an. Der Umstich des Lokomotivführers war es zu verdanken, daß das kleine Menschenkind ohne Schaden davonkam.

Jesburgh I. B., 9. Mai. Der Breisgauer Sängerbund veranstaltete gestern nachmittag in der Festhalle einen sehr gelungenen Gaufrüherfest. Der Vorsitzende des Gaufrüherbundes Dr. Meißner vertrat sich über den Zweck der Gaufrüherfesten dahin, daß Gelegenheit geboten werde, die in den Heimatorten eingetübten Chöre im Gesamtkörper wiederzugeben und damit die Liebe zum Männergesang zu wecken und die Gesangsfreudigkeit zu heben. Derartige Ereignisse sollen in ganz Baden abgehalten werden. Die vorgetragenen Chöre stauten von großem Erfolg und Hingabe an die Sache, und die sehr zahlreich erschienenen Zuhörer folgten nicht mit dem Belfall.

Mühlheim, 11. Mai. Um die rechtsrheinischen Gemeinden bei Reusenburg von der Elektrizitätserzeugung der linksrheinischen Werke unabhängig zu machen, hat eine Freiburger Gesellschaft in der Nähe von Reusenburg ein größeres Gelände zur Errichtung eines Kraftwerkes erworben. Der Kostenanschlag beläuft sich auf 80 000 000 Mark.

Hauptredaktion: Dr. Fritz Goldbaum, Berontrorisch für Politik: Dr. Fritz Goldbaum; für Gesundheit: N. Maderno; für Lokales und die übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schönlender; für Handel: Dr. H. Reppel; für Anzeigen: Paul Hügel, Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, E. 6, 2.

MAGGI'S Suppen
Qualitätsware!
In den beliebten Sorten Erbs, Reis, Tapioka, Erbs mit Speck, Reis-Julienne, Grünkern, Pilz usw. wieder überall zu haben. ⁵¹³
Kurze Kochzeit

Vermischtes.
Halbstoer und Vorhänge
Tapeten
Auto!!
Heinrich Hartmann
Spezialgeschäft f. Tapeten und Dekorationsstoffe
H. 4, 37 Tel. 5989

Der Seifengehalt von
Flammer Seifenpulver
ist um **50%** erhöht worden
ÜBERZEUGEN SIE SICH VON DER GÜTE DURCH EINEN VERSUCH - Preis 11.05 für ein Paket
KRAEMER-FLAMMER-NECKARANALOG

Miet-Gesuche
Tausch
Wohnungstausch
Höchst a. M. - Mannheim
Besseres junges Ehepaar
2 möblierte od. unmöbl. Zimmer

Kleiner Laden
Buchhändler Miesner
H. 7, 17, 3. Stof. 7462
Filial-Läden
Büro-Raum
Bureau
2 bis 3 Räume
Schrei

Offene Stellen

Wir suchen
einige jüngere tüchtige
Expedienten
zum alsbaldigen Eintritt. — Schriftliche Bewerbungen erbeten. 6150

Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft.

Bedeutende Gummitabrik
Sucht für den feinsten Boden und Blatt einen tüchtigen

Reisenden
zum Besuch von Fabrikanten.
Angebote können nur von solchen Herren berücksichtigt werden, welche bereits nachweislich mit Erfolg in der Branche tätig gewesen sind.
Angebote mit Gehaltsansprüchen und event. Selbstbild unter N. B. 102 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Mittleres Fabrikationsgeschäft mit Exportabteilung sucht für die

Leitung
der Korrespondenz-Abteilung
und des Reklamewesens
einen kaufmännisch gebildeten, durchaus erfahrenen

Kaufmann
mit höherer Schulbildung.
Derselbe muss ein selbständiges Arbeiten gewöhnt sein und den Chef in jeder Hinsicht vertreten können. Nur erste Kräfte, die auf Dauerstellung reflektieren und organisatorisch vernaligt sind, wollen sich melden unter O. L. 136 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6136

Betriebs-Assistent
Der über längere Werkstattpaxis und Erfahrungen im Bau von Transformatorn verfügt, von Fabrikbetrieb Groß-Berlins gesucht. 657
Bewerbungen von geeigneten Reflektanten erbeten unter J. B. 22939 an Rudolf Mosse, Berlin S. W. 10.

Zum Verkauf von
Schmier-Oelen
an Verbraucher werden tüchtige
Reisende
sowie Platzvertreter gegen hohe Vergütung gesucht. Angebote u. O. P. 140 an die Geschäftsstelle. 6145

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen
Lehrling
mit guten Schulzeugnissen, aus guter Familie

Gruber & Co., Rheinl. Kakao- u. Schokol.-Werke
Bannheim. 6142

Eisengroßhandlung
erstes Haus, sucht z. mögl. sof. Eintritt
perfekte
Stenotypistin
Gute Branchenkennntnisse werden besonders gewertet. 6078
Ausführliche Zuschriften unter O. A. 136 an die Geschäftsstelle.

Maschinenfabrik sucht zum
sofortigen Eintritt eine
perfekte Stenotypistin
m. mehrjähriger Büro-Praxis und ausländischen Sprachkenntnissen, mindestens perfekt französisch.
Angebote mit Zeugnisabschriften unter O. J. 134 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Warenhaus

KANDER

Mannheim

Unsere
Pfingst-Angebote
Gut und doch billig!
Vergleichen Sie Preise und Qualitäten!

Strümpfe	Handschuhe	Modewaren	Herren-Artikel
Damen-Strümpfe engl. lang, schwarz und braun ... Paar 5.40	Damenhandschuhe Lederimitat, mit 2 Druckknöpfen, r. 6.75	Jackettkragen in Falten gelet, Befest mit Hobbaum oder Filzputz 14.75, 6.95, 6.95	Schiffeltragen glatt, gute Qualität 7.75
Damen-Strümpfe engl. lg., m. Doppelschleife u. Hochkreuz 8.50	Damenhandschuhe Zwirn, schwarz u. sort. Farb., 2 Druckkn. p. 10.75	Jackett- u. Blusenkreuzen Matrosenform, Batist od. Ripa 6.95, 4.95, 4.95	Selbstbinder Korb. 18.75, 12.75, 9.50
Damen-Strümpfe engl. lang, in 4-farben mod. Farben, Paar 12.50	Damenhandschuhe reine Seide, schwarz u. farb., 2 Druckkn. p. 12.50	Fillet-Spitzen u. Einsätze für Blusen und Kleider 2-4 cm breit. 6.25, 4.95, 2.25	Strickbinder schöne Farb. 12.75, 9.50
Herren-Strümpfe gestrickt gute Qualität Paar 2.95	Herrenhandschuhe Zwirn Paar 9.50	Lockvorteil schwarz und farbig, Leder und Wachstuch 5.75, 3.50	Herren-Stroh-Hüte Matrosenform 27.50, 25.00
Herren-Strümpfe reine Wolle Paar 5.75	Herrenhandschuhe mit breiter Rippe Paar 15.50		Facon-Stroh-Hüte 41.00, 29.50
			Matrosen- und Knaben-Hüte in grosser Auswahl

Weiße Spangenschuhe chine Form 52.00 | Weiße Halbschuhe Derby gute Verarbeitung 56.50 | Weiße Größere Kinderstiefel 27-30 54.50 Größere 31-35 58.50

Einsatzhemden	Weiße Wäsche	Kinder-Stroh-Hüte
makko- u. normalfarb. erst. Qualität 24.50, 24.50	Taschenfächer festnäht, mit Lochstücken, St. 3.75	mit Band u. Blumen garniert 10.95
makko-farbig, feinfilzig Qualität, helle Knospe 34.00	Unterhosen aus Stückerstoff 9.50	Garnierte Damenhüte schwarz und farbig Bast oder Litz 39.50
Herren-Unterjacken 22.50	Damenhandschuhe a. Strickleder u. mit Leder oder mit schöner Stickerel 26.50	Jugendlicher Hut mit Leder, mit Blumengarnatur 49.50
Herren-Unterhosen makko-farbig 24.50	Stickerel-Röcke mit hellem Volant 29.50	Tageloh mod. garniert 65.00
Sommer-Sweaters mit halben u. ganzen Ärmeln 34.50, 24.50, 18.50	Herrenhandschuhe mit gutem Leder 19.75	Kleidamer Frauenhut aus Strohhaut, gesteckt 89.50
	Damenhandschuhe a. Strickleder u. mit Leder oder mit schöner Stickerel 26.50	
	Stickerel-Röcke mit hellem Volant 29.50	
	Herrenhandschuhe mit gutem Leder 19.75	
	Korsetts aus gutem halbarbem Draht 27.50	
	Damen-Nachthemden reich mit Stickerel verziert 54.00	
	Herren-Nachthemden aus gutem Baumwollstoff mit farbigem Raschel 59.00	
	Prinzeß-Röcke aus gutem Stoff mit schöner Stickerel 69.50	

Beachten Sie unsere Auslagen!

Energisch. Reiskraft als tätiger Teilhaber
mit mäßiger Einlage von eingetragener Firma baldigst gesucht. Angebote u. P. O. 7 an die Geschäftsstelle. 7494

Tüchtiger Expedient
für kleine Maschinenfabrik mögl. aus Expeditionsbranche mit guten Zeugnissen

gesucht.
Angeb. unt. C. M. 260 an Rudolf Mosse, Mannheim

Mädchen u. jg. Frau
vormittags in kleinen Hausarbeit gesucht. 3001
A. B. 4, 2. Et. links.

Fräulein
mit abgeschlossener Seminarbildung zur Unterstützung der Hausführung in leichten Verordnungen der Hausabteilung gewünscht. 3001
Angebote mit Zeugnisabschriften unter O. L. 136 an die Geschäftsstelle.

Mädchen
zuverlässig und fleißig auf 1. Juni od. Juli gesucht.
B. 6, 30-31 part.
Zu erfragen nur abends 7 Uhr abends. 61741

St. u. jg. u. jg. Chaufeur-Monteur
zuverlässiger Fahrer für Auto u. Vermessungen mit prima Zeugnis. Sucht Stellung per sofort oder später. Angebote unter Y. K. 41 an die Geschäftsstelle. 61704

Ehemaliger Polizei-Beamter
Sucht Stellung als Nachschreiber oder sonstigen Posten. Angebote unter Y. K. 92 an die Geschäftsstelle. 61704

Volontär-Stelle
in nur besserem Geschäft. Angebote unter E. P. 63 an die Geschäftsstelle.

Verkauf
Geschäfts-Haus in guter Lage der Stadt Somms mit (reiner) Wohnung (ca. 2 1/2 Stg.) sofort zu verkaufen. 7492
Anfragen u. F. N. 6 an die Geschäftsstelle

Verkauf
Industrie-Objekte Bauplätze etc. vermietet
L. 4, 1. Etage, 61. 3
L. 4, 1. Etage, 61. 3
L. 4, 1. Etage, 61. 3

Verkauf
Industrie-Objekte Bauplätze etc. vermietet
L. 4, 1. Etage, 61. 3
L. 4, 1. Etage, 61. 3
L. 4, 1. Etage, 61. 3

Verkauf
Industrie-Objekte Bauplätze etc. vermietet
L. 4, 1. Etage, 61. 3
L. 4, 1. Etage, 61. 3
L. 4, 1. Etage, 61. 3

Verkauf
Industrie-Objekte Bauplätze etc. vermietet
L. 4, 1. Etage, 61. 3
L. 4, 1. Etage, 61. 3
L. 4, 1. Etage, 61. 3

Verkauf
Industrie-Objekte Bauplätze etc. vermietet
L. 4, 1. Etage, 61. 3
L. 4, 1. Etage, 61. 3
L. 4, 1. Etage, 61. 3

Verkauf
Industrie-Objekte Bauplätze etc. vermietet
L. 4, 1. Etage, 61. 3
L. 4, 1. Etage, 61. 3
L. 4, 1. Etage, 61. 3

Verkauf
Industrie-Objekte Bauplätze etc. vermietet
L. 4, 1. Etage, 61. 3
L. 4, 1. Etage, 61. 3
L. 4, 1. Etage, 61. 3

Verkauf
Industrie-Objekte Bauplätze etc. vermietet
L. 4, 1. Etage, 61. 3
L. 4, 1. Etage, 61. 3
L. 4, 1. Etage, 61. 3

Zu verkaufen:
Ca. 30 Kubikmeter geschn. Bauholz, 4 Fenster 2,20/1,90 m, 2 Fenster 2,00/1,25 m, Eisenblechkamin 7 m, 25 cm lichte Weite, Firmenschild Eisen, Schrittgröße 125/75 cm, 3 Knabenhölsten und div. Sebastianstergestelle (Säulen).
Anzusehen in Waldhorn. Ferner 1 Deutz Sauggasanlage 15 PS, kompl., 1 Bergm. Dynamo, 8 Amp. 220/320 Volt und Marmoraltaltel, steht in Bayern. 7493

Mech. Weberel Waldhorn
Inh. Wilhelm Klein
Telephon 61.
Zeit vielen Jahren betriebener

Grossverkauf pharm. Bedarfsartikel
Spezialität Fieberthermometer mit vielen alten Auslassverbindungen unentbehrlich jeder zu verkaufen. Nur 300 Stück mit Garantieerfordern. Näheres unter U. M. 275 durch Rudolf Mosse, Mannheim. 637

National-Registrier-Kasse
für 6 Personen Bedienung, zu verkaufen. 7490
Wagner, Schwetzingenstr. 118.

Feudenheim
In einer Hauptstr. — 1 Minute von Seebahn-Station
Wohnhaus mit 5 Zimmern, Küche, 2 Kammern, geogr. Lage, gute Ausstattung, Stof., Holzparkett, Kachelboden, arch. Holz u. Einfaß, Garten mit Obst- und Beerenobst pfänlig zu verkaufen.
Wohnung und alle Nebengebäude nach Kaufentbehrlich.
Scheibers preisgünstig für Familien, Hotel, Geschäftsbedarf etc.
Verhandlungen nur durch
Schüttgen & Levy
Frankfurt a. M., Kolonnenstr. 15, Telefon 6162.

Wohnhaus
mit 5 Zimmern, Küche, 2 Kammern, geogr. Lage, gute Ausstattung, Stof., Holzparkett, Kachelboden, arch. Holz u. Einfaß, Garten mit Obst- und Beerenobst pfänlig zu verkaufen.
Wohnung und alle Nebengebäude nach Kaufentbehrlich.
Scheibers preisgünstig für Familien, Hotel, Geschäftsbedarf etc.
Verhandlungen nur durch
Schüttgen & Levy
Frankfurt a. M., Kolonnenstr. 15, Telefon 6162.

1 Wohnhaus
mit 5 Zimmern, Küche, 2 Kammern, geogr. Lage, gute Ausstattung, Stof., Holzparkett, Kachelboden, arch. Holz u. Einfaß, Garten mit Obst- und Beerenobst pfänlig zu verkaufen.
Wohnung und alle Nebengebäude nach Kaufentbehrlich.
Scheibers preisgünstig für Familien, Hotel, Geschäftsbedarf etc.
Verhandlungen nur durch
Schüttgen & Levy
Frankfurt a. M., Kolonnenstr. 15, Telefon 6162.

1 Wohnhaus
mit 5 Zimmern, Küche, 2 Kammern, geogr. Lage, gute Ausstattung, Stof., Holzparkett, Kachelboden, arch. Holz u. Einfaß, Garten mit Obst- und Beerenobst pfänlig zu verkaufen.
Wohnung und alle Nebengebäude nach Kaufentbehrlich.
Scheibers preisgünstig für Familien, Hotel, Geschäftsbedarf etc.
Verhandlungen nur durch
Schüttgen & Levy
Frankfurt a. M., Kolonnenstr. 15, Telefon 6162.

1 Wohnhaus
mit 5 Zimmern, Küche, 2 Kammern, geogr. Lage, gute Ausstattung, Stof., Holzparkett, Kachelboden, arch. Holz u. Einfaß, Garten mit Obst- und Beerenobst pfänlig zu verkaufen.
Wohnung und alle Nebengebäude nach Kaufentbehrlich.
Scheibers preisgünstig für Familien, Hotel, Geschäftsbedarf etc.
Verhandlungen nur durch
Schüttgen & Levy
Frankfurt a. M., Kolonnenstr. 15, Telefon 6162.

1 Wohnhaus
mit 5 Zimmern, Küche, 2 Kammern, geogr. Lage, gute Ausstattung, Stof., Holzparkett, Kachelboden, arch. Holz u. Einfaß, Garten mit Obst- und Beerenobst pfänlig zu verkaufen.
Wohnung und alle Nebengebäude nach Kaufentbehrlich.
Scheibers preisgünstig für Familien, Hotel, Geschäftsbedarf etc.
Verhandlungen nur durch
Schüttgen & Levy
Frankfurt a. M., Kolonnenstr. 15, Telefon 6162.

1 Wohnhaus
mit 5 Zimmern, Küche, 2 Kammern, geogr. Lage, gute Ausstattung, Stof., Holzparkett, Kachelboden, arch. Holz u. Einfaß, Garten mit Obst- und Beerenobst pfänlig zu verkaufen.
Wohnung und alle Nebengebäude nach Kaufentbehrlich.
Scheibers preisgünstig für Familien, Hotel, Geschäftsbedarf etc.
Verhandlungen nur durch
Schüttgen & Levy
Frankfurt a. M., Kolonnenstr. 15, Telefon 6162.

1 Wohnhaus
mit 5 Zimmern, Küche, 2 Kammern, geogr. Lage, gute Ausstattung, Stof., Holzparkett, Kachelboden, arch. Holz u. Einfaß, Garten mit Obst- und Beerenobst pfänlig zu verkaufen.
Wohnung und alle Nebengebäude nach Kaufentbehrlich.
Scheibers preisgünstig für Familien, Hotel, Geschäftsbedarf etc.
Verhandlungen nur durch
Schüttgen & Levy
Frankfurt a. M., Kolonnenstr. 15, Telefon 6162.

1 Wohnhaus
mit 5 Zimmern, Küche, 2 Kammern, geogr. Lage, gute Ausstattung, Stof., Holzparkett, Kachelboden, arch. Holz u. Einfaß, Garten mit Obst- und Beerenobst pfänlig zu verkaufen.
Wohnung und alle Nebengebäude nach Kaufentbehrlich.
Scheibers preisgünstig für Familien, Hotel, Geschäftsbedarf etc.
Verhandlungen nur durch
Schüttgen & Levy
Frankfurt a. M., Kolonnenstr. 15, Telefon 6162.

1 Wohnhaus
mit 5 Zimmern, Küche, 2 Kammern, geogr. Lage, gute Ausstattung, Stof., Holzparkett, Kachelboden, arch. Holz u. Einfaß, Garten mit Obst- und Beerenobst pfänlig zu verkaufen.
Wohnung und alle Nebengebäude nach Kaufentbehrlich.
Scheibers preisgünstig für Familien, Hotel, Geschäftsbedarf etc.
Verhandlungen nur durch
Schüttgen & Levy
Frankfurt a. M., Kolonnenstr. 15, Telefon 6162.

1 Wohnhaus
mit 5 Zimmern, Küche, 2 Kammern, geogr. Lage, gute Ausstattung, Stof., Holzparkett, Kachelboden, arch. Holz u. Einfaß, Garten mit Obst- und Beerenobst pfänlig zu verkaufen.
Wohnung und alle Nebengebäude nach Kaufentbehrlich.
Scheibers preisgünstig für Familien, Hotel, Geschäftsbedarf etc.
Verhandlungen nur durch
Schüttgen & Levy
Frankfurt a. M., Kolonnenstr. 15, Telefon 6162.

1 Wohnhaus
mit 5 Zimmern, Küche, 2 Kammern, geogr. Lage, gute Ausstattung, Stof., Holzparkett, Kachelboden, arch. Holz u. Einfaß, Garten mit Obst- und Beerenobst pfänlig zu verkaufen.
Wohnung und alle Nebengebäude nach Kaufentbehrlich.
Scheibers preisgünstig für Familien, Hotel, Geschäftsbedarf etc.
Verhandlungen nur durch
Schüttgen & Levy
Frankfurt a. M., Kolonnenstr. 15, Telefon 6162.

1 Wohnhaus
mit 5 Zimmern, Küche, 2 Kammern, geogr. Lage, gute Ausstattung, Stof., Holzparkett, Kachelboden, arch. Holz u. Einfaß, Garten mit Obst- und Beerenobst pfänlig zu verkaufen.
Wohnung und alle Nebengebäude nach Kaufentbehrlich.
Scheibers preisgünstig für Familien, Hotel, Geschäftsbedarf etc.
Verhandlungen nur durch
Schüttgen & Levy
Frankfurt a. M., Kolonnenstr. 15, Telefon 6162.

Sehr gut erhaltener weißer Kochherd
(Röhre), zu verkaufen. Händler erbeten. 7471
Reppelstr. 14, 4. Etage.

Fahrrad
fast neu, bill. zu verk. 7468
Wagner, Schwetzingenstr. 118
Ein gebrauchtes
Herren-Fahrrad mit neuer Bereifung zu verkaufen. 7475
Seidenmeisterstr. 12, 1. Et.

Weiße Voile-Bluse
Gr. 44, handgeft. u. schl. 110 cm, 100 —, klein weißer Hut, 100 cm zu verkaufen. Mittags von 1-2, abends 6-8 Uhr
Sulzingerstr. 17, pt. 7302

Seiden-Mäntel
1 neu, blau, Seiden-Jacke, Gr. 44 und sehr schön, moderne Damen-Hüte preiswert zu verkaufen. Invaliden morgens 9-12 Uhr, abends 7-8 Uhr
Mittelftr. 33a, 2. Et. 7482

Kinder-Korbwagen
preiswert zu verk. 31700
Mittelstr. 4, part. II.
Preiswert zu verkaufen
zu verkaufen. 7474

Kinder-Korbwagen
Stubehofer Ob. C. 11, 11.
Unterhaltener
brauner Anzug billig zu verkaufen, für schlanke Figur 1,70. 7469
S. 6, 5, 4. St.

Versand-Kartons
in verschied. Größen, gut erhalten, hat billig abzugeben. H. & F. Welter, Schwetzingenstr. 32/34, Telefon 2860.

Photo
Dacota, 6x9, Zell-Zell, 1:43 zu verkaufen. Zu verk. in d. Geschäftsstelle ds. Bl. 7473

Eleg. Küchenrichtung
Wichtig, umständlich billig zu verk. 61762
Bran, Grätz, 3. pt.

Einmaliges Angebot.
Se 1 Paar neue und gezeichnete Damenstiefel Nr. 41, 11 m Litzle, 6 m Kalfschiff, schwarz, 3/4 m Dünstschiff, schwarz u. weiß gefärbt, preisw. zu verkaufen. 7445
Sammeln, 45. part.

50l. Kristall-Krone
für 600 und 800 zu verkaufen. 7490
Sulzingerstr. 17.

Ankauf
von Kleider, Schuhe und Möbel, sowie auch sonstige alte Gegenstände
J. Schepers, T. 1. 10
Telephon 4503. 641

Botanikwerk
mit Flora Deutschlands, (farbig) oder ähnlich, zu kaufen gesucht. Nagel, Preisangebot unter Z. W. 60 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 61712

Höchste Preise
für gebrauchte Möbel, sowie für ganze Einrichtung
Kissin, S. 3, 10.
Telephon 7621.

Kaufe geb. Möbel
sowie ganze Einrichtung (siehe oben) zu kaufen gesucht. 7476
H. 2, 10. part.

1 oder 2 Familienwohnhaus
(ca. 3 Familien) in guter Lage Mannheims oder Baracken sofort zu kaufen gesucht. Eingangsmöglichkeit muß vorhanden sein. Eine 4 Zimmer-Wohnung kann zur Verfügung gestellt werden. Angebote unter O. K. 161 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbet. 6143

30000.- Mk.
zu 6% Zinsen zu leihen. Gute Sicherheit, ca. für 120 000 Mark Material im Geschäft. (Güterverpfändung) Angebote unter E. A. 60 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 7477

Kind
Mädchen, gesund u. lieblich an Kindesstatt abgegeben, gegen einmöglicher Bedingungsumme. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl. 61716

Näh-Zuschneidekurs
können nach einiar Damen teilnehmen. Tages-Abendkurse. Näheres unter O. J. 134 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 61716

Unterricht
Englisch u. Französisch für Anfänger u. Fortgeschrittene 1 St. je St. Täglich u. E. M. 112 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 61716

Pianos
zu verkaufen. Näheres unter O. J. 134 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 61716

Pianos
zu verkaufen. Näheres unter O. J. 134 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 61716

Pianos
zu verkaufen. Näheres unter O. J. 134 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 61716

Pianos
zu verkaufen. Näheres unter O. J. 134 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 61716

Pianos
zu verkaufen. Näheres unter O. J. 134 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 61716

Pianos
zu verkaufen. Näheres unter O. J. 134 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 61716

Pianos
zu verkaufen. Näheres unter O. J. 134 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 61716

Pianos
zu verkaufen. Näheres unter O. J. 134 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 61716

Pianos
zu verkaufen. Näheres unter O. J. 134 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 61716

Pianos
zu verkaufen. Näheres unter O. J. 134 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 61716